

# Rocky

**DM  
1!**

Nastassja  
Kinski:  
**Jetzt hau'  
ich von zu  
Hause ab!**



Report:  
**Lieben  
ohne Angst**



Test:  
**BMW gegen  
Kawa**



Mick Jagger

**Meine  
kaputte  
Welt**



**POSTER**  
*Wir haben's*  
**DIE BEATLES '77**

**Poster-  
Tapete**

Riesig!



Leser packen aus  
**Ich war ein Callboy**  
Interview  
**Udo Lindenberg:**  
**Die Jugend  
ist zu schlapp**

**Einmalig!**  
*Nur in diesem  
Heft! Kostenlose*  
**Schallplatte**



Der bittere Trend:

# Selbstmord, weil wir „nutzlos“ sind?

Mein Freund Gerd hatte mal Träume. Er wollte Automechaniker werden. Das hat er sich inzwischen abgeschminkt.

Nach der Hauptschule ging Gerd auf Jobsuche. Es war der reinste Horrortrip. Automechaniker? Sie haben ihm ins Gesicht gelacht. Nur der Typ vom Arbeitsamt blieb ernst. Aber geholfen hat er ihm auch nicht. „Automechaniker gibt's wie Sand am Meer“, sagte er. „Vielleicht versuchen Sie mal was anderes.“ Was das genau sein sollte, konnte er Gerd auch nicht sagen.

Gerd versuchte also was anderes. Was blieb ihm übrig? Er wollte schließlich einen Beruf erlernen, mal ordentlich Geld verdienen, sich was leisten können.

Er bewarb sich als Tiefdrucker. Absage. Als Installateur. Leider, im Augenblick... Als Schreiner. Sense.

Gerd war schon ziemlich down, da traf er in einer Kneipe einen Kerl, so um die vierzig, der gab ihm den Rest. Der sagte: „Arbeitslosigkeit? Ist doch alles nur Getue. Geh doch als Hilfsarbeiter zum Bau. Dort werden immer Leute gesucht.“

So ist das also. Ein ganzes Leben lang hast du dich auf einen Beruf gefreut. Und dann kommt nun so ein Kerl daher und will heimlich still und leise einen Hilfsarbeiter aus dir machen. Daß deine ganze Schulausbildung dann für die Katz' gewesen ist, kümmert ihn einen Dreck.

Für solche Typen gilt nur der Grundsatz: „Friß, Vogel, oder stirb.“

Womit wir beim Thema wären. Beim Sterben.

Da ist der 16jährige Gerhard. Eines Tages schreibt er einen Brief, in dem steht: „Ich habe mich doch nicht durch die Schule geplatzt, um jetzt als Arbeitsloser herumzulungern.“ Dann nimmt er einen Strick und erhängt sich in einem Obstgarten.

Der gleichaltrige Wilhelm-Günter erhängt sich mit einem Fahrradschlauch an einem Klettergerüst.

Jürgen-Albert wiederum schluckte 80 Schlaftabletten. Über 40mal hatte er sich um einen Posten beworben. Überall die gleiche Antwort. Jürgen-Albert war 17, als er starb.

Das wird Gerd nicht tun. Aber nach einem halben Jahr hatte er die Nase gestrichen voll. Manchmal ist ihm regelrecht zum Kotzen. Vor allem dann, wenn er sich die Sprüche dieser Oberschlaun anhören muß, die selber einen Job haben und behaupten: „Die Jugend, ha, die will doch gar nicht arbeiten. Guckt sie euch doch nur an, wie sie mit ihren Mofas und Mopeds vor den Eisdielehern herumlungern, wie sie in den Kneipen saufen und Skat klopfen.“

„Da kann einer“, sagt Gerd, „doch nur noch mit der Faust auf den Tisch hauen und brüllen: »Verdammt, wo sollen wir denn hingehen, wenn sie uns überall hinausschmeißen.«“

Übrigens: Die Stadt, in der ich wohne, tut etwas für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Es wird gebaut.

Sie bauen ein neues Arbeitsamt!



+ rocky + aktuell + rocky + aktuell + rocky + aktuell + rocky + aktuell +



So kannte man Lynyrd Skynyrd (von li. nach re., vorn): Billy Powell, Cassie Gaines; dahinter: Leon Wilkeson, Artimus Pyle, Allen Collins, Leslie Hawkins, Gary Rossington, Ronnie Van Zant, Steve Gaines und Joe Billingsley. Die Gruppe, mit „Sweet Home Alabama“ weltweit erfolgreich, befand sich auf dem Weg nach Louisiana, einer der ersten Stationen ihrer geplanten dreimonatigen Tournee durch die USA...

„Ein Wunder, daß überhaupt noch jemand von uns lebt“, sagte Clayton Johnson, Stage-Manager der Gruppe

Stones-Mitbegründer Brian Jones war 27 Jahre alt, als er unter mysteriösen Umständen im Swimmingpool ertrank. Jim Morrison, legendärer Sänger der Doors, erlag mit 28 Jahren einem Herzschlag. Janis Joplin starb mit 27 Jahren an einer Überdosis Heroin. Jimi Hendrix erstickte nach übermäßigem Alkohol- und Tablettenkonsum. Er war 28 Jahre alt. Jim Croce und Otis Redding kamen bei Flugabstürzen ums Leben. Duane Allman und Marc Bolan fuhren sich selbst in den Tod.

Mama Cass erstickte, und Elvis Presley wurde der extreme Lebensstil zum Verhängnis. Er starb an Herzversagen – einen Tag vor dem Start zu einer neuen USA-Tournee.

Zufälle? Kaum. Denn die Scheinwelt, in der die Rockstars leben, ist nicht nur voller Musik. Selbst ein deutscher Sänger wie Udo Lindenberg legt im Jahr mehr als 100 000 Kilometer mit dem Wagen zurück. Mindestens einmal wöchentlich sitzt er im Flugzeug und verbringt mehr Nächte in Hotelbetten als zu Hause. Die Angst der Stars, vielleicht morgen schon aus dem Scheinwerferlicht ins Dunkel des Show-Abseits gedrängt zu werden, treibt viele von ihnen zu unmenschlichem Leistungs-Streß. Die Folgen: Sie greifen zu Alkohol, Drogen – und suchen Ablenkung in Sex- und Gewaltspielen.

„Was wir in unserem Beruf auf uns nehmen müssen“, gab Marc Bolan noch kurz vor seinem Tod zu bedenken, „merken die Fans oft erst, wenn es einen von uns erwischt hat.“

In diesem Jahr hat der Tod im Showbusiness so brutal wie noch nie geerntet. Doch über allem steht das eherne und mitunter grausame Gesetz dieser teuflischen Branche: „The Show must go on“ – „Die Show muß weitergehen!“ Bei vielen findet sie sogar am Grab ihre makabre Fortsetzung.

Rockstars sterben viel zu jung

# ...doch die Show geht weiter!



Elvis Presley und Marc Bolan eröffneten die „Todesserie“. Inzwischen erreichen ihre Platten wieder Rekordumsätze. Ein Trost?

Der Tower in Gillsburg/Mississippi empfing das letzte Signal der Convair 240 um 23.45 Uhr. „Wir haben keinen Sprit mehr. Ich muß runter!“ Sekunden später streifte die gecharterte Propellermaschine die ersten Baumspitzen, stürzte ins Dickicht und ging in einem Sumpfgebiet zu Bruch. An Bord waren siebenundzwanzig Menschen, sechs von ihnen starben.

In Baton Rouge, Louisiana, wurde tags darauf das Konzert der Rockgruppe Lynyrd Skynyrd abgesagt.

Beide Ereignisse hingen auf tragische Weise zusammen: Ronnie Van Zant, Steve Gaines und seine Schwester Cassie, gefeierte Mitglieder von Lynyrd Skynyrd, gehörten zu den Opfern der Flugzeugkatastrophe. Die anderen Musiker samt der Stage-Crew waren nur um Haaresbreite dem Tod entgangen. Das Gesetz der Todes-Serie hatte sich (diesmal unter den Rock-Stars) auf furchtbare Weise erfüllt.

Nach Elvis Presley und Marc Bolan verlor die Musikszene in diesem Jahr wieder drei ihrer populären Mitglieder. Lynyrd Skynyrd, deren letzter LP-Titel „Street Survivors“, („Überlebende der Straße“) eine makabre Bedeutung erhielt, müssen nun mit diesem Schicksalsschlag fertigwerden. Irgendwie. Denn, so Gitarrist Allen Collins kurz nach seinem Erwachen im Krankenhaus: „Wir werden bald wieder auf der Bühne stehen!“ Drummer Artimus Pyle formulierte es noch deutlicher: „Musik ist unser Job. Die Leute wollen uns sehen, und wir verdienen einen Haufen Kohlen. Der Job ist Wahnsinn, und er hat nichts mit normalem Leben zu tun.“

Für diesen „Wahnsinn“ riskieren es unsere Rockidole, in einem Alter vor die Hunde zu gehen, in dem andere erst zu leben beginnen. Und die Liste derer, die ihr Leben einem der härtesten Jobs opferten, ist lang:

**ROCKY bringt**  
**Die erfolgreichsten**  
**Rockgruppen der Welt**  
**als Riesenposter!**

Deutschlands populärster Musik-Experte, Reginald Rudolf, hat im Auftrage von ROCKY die erfolgreichsten Rockgruppen der Musikgeschichte ermittelt. Bei dieser „Hitliste“ werden sowohl Plattenumsatz wie Konzert-Erfolge, Existenzdauer und weltweite Popularität zugrunde gelegt. Sinn der Sache: Wir wollen unseren Lesern in den nächsten fünf Wochen die Superstars per Riesenposter ins Haus bringen. Diesmal THE BEATLES



## INSIDE\*STORY

„Wenn man sich erst mal verheiratet fühlt, sollte man sich scheiden lassen“, sagt Mick Jagger, Boß der Rolling Stones. Und Bianca, seit sieben Jahren mit Mick verheiratet, sieht die Sache auch nicht so verbissen: „Er bumst zwar viel herum, aber er hat nur wenig Liebesaffären.“

Zumindest der erste Teil dieser Behauptung stimmt auf jeden Fall. Er bumst in der Tat viel herum. Da ist er noch genau so wie vor fünf Jahren, als er über seine und seiner Bandmitglieder Freizeitbeschäftigung sogar einen Film drehen ließ. Ihr erinnert euch:

Mick lud die Band samt Leibwächtern und übrigen Personal in einen Jet vom Typ Boeing 727. Schon zehn Minuten nach dem Start wurden mit den Sicherheitsgurten auch die Sitten gelockert: Champagner sprudelte, und die wilde Lust der Jagger-Crew schäumte über. Die Stewardessen, entgegen der internationalen Gepflogenheiten recht locker gekleidet für den luftigen Höhentrip, hatten ihre liebe Not, über die nackten Passagiere hinweg die Drinks zu servieren.

Die wenigsten freilich waren an Getränken interessiert. Sie nahmen härtere Sachen: Es wurden Joints gereicht, es wurde gefummelt und – na ja, noch so einiges...

Nur einer behielt einen klaren Blick: Robert Frank, der von Mick verpflichtete Kameramann. Er spulte Meter um Meter Film herunter, sogar dann noch, als sich einige in aktiver Liebe verstrickte Pärchen beim Landeanflug der Einfachheit halber mit nur einem Sicherheitsgurt begnügten.

Das tolle Treiben fand in den Hotelzimmern während der Stones-Tourneen eine fröhliche Fortsetzung: Filmer Frank bannte scharenweise ausgeflippte Girls auf Zelluloid – Mädchen, die nackt durch die Betten tobten, Mädchen, die an sich herumspielten und dabei mit

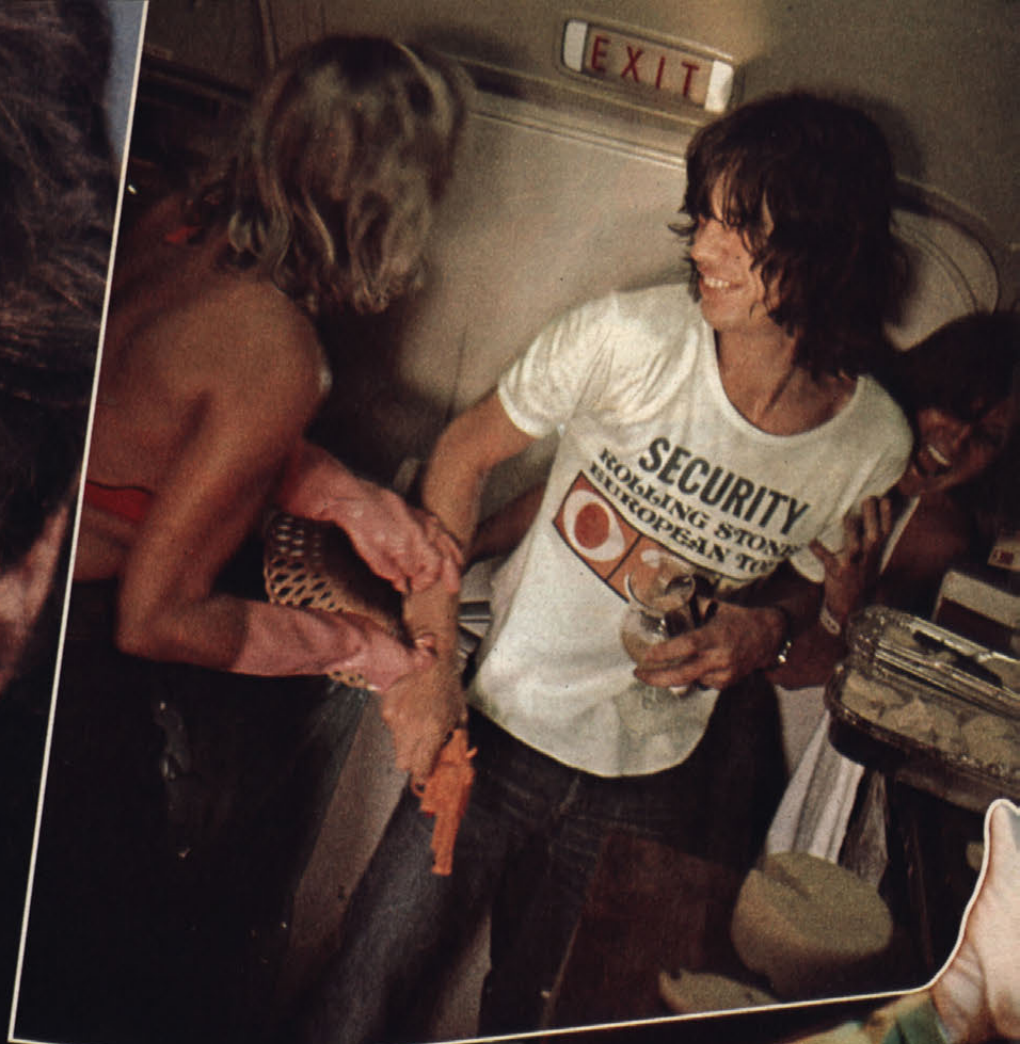
Mick und Bianca privat. Auch da geht's nicht ohne Showeffekt

**Mick Jagger**

# MEINE HERRLICHE KAPÜTTE WELT

verklärtem Blick in die Kamera lächelten und Mädchen, die sich gleich von mehreren Boys beglücken ließen. Er filmte Mick, der ein weißes Pulver schnupfte. Er filmte einfach alles – und dann bekam Mick Jagger Angst vor der eigenen Courage.

Mick ließ den Film auf langweilige drei Minuten zusammenschnipseln. Journalisten ha-



Die Stones „on tour“ – zwischen höllischer Ekstase auf der Bühne und „himmlischen“ Ausflügen mit Saufen, Sex und Drogenrausch



ben ihn allerdings vor der Selbstzensur gesehen. Und Bianca auch.

Und sie hat sich revanchiert. Auf ihre Weise. In der Auswahl ihrer Partner für die heißen Nächte zwischen Paris und Los Angeles zeigt sie mehr Geschmack als Mick. Biancas Boys sind die prominenten Typen des Jet-Sets.

Trotzdem gibt es bei den Jagers ein Familienglück, und Bianca zittert sogar darum: „Ich habe Angst, daß Mick eines Tages eine andere findet. Aber er hat die gleiche Angst.“

Mick Jagger, von dem seine Frau sagt, er sei „schüchtern, verletzlich und sehr, sehr menschlich“, mag seine beiden Leben gern: „Es ist schön, einen Namen zu haben, ein Star zu sein. Genauso schön aber ist es, auch ganz brav zu sein. Frikadellen zu essen, Bier zu trinken.“

Bianca, ein Jahr jünger als ihr Mann, hat sich die gleiche Philosophie zu eigen gemacht. „Ich stehe auf eigenen Beinen, ich bin nicht bloß Frau Jagger. Ich bin längst emanzipiert. Ich tue, was mir paßt; nur denke ich dabei auch an meinen Mann. Mick

hätte es natürlich nicht gern, wenn ich plötzlich für unseren Lebensunterhalt sorgen würde, aber soweit muß es ja auch nicht kommen.“ Sie macht sich nichts vor. Auch nicht, was Seitensprünge ihres Ehemannes angeht. „So etwas passiert ganz automatisch, wenn man unterwegs ist, aber wer meint, Mick gehe nur deshalb mit Mädchen ins Bett, um Werbung zu machen, muß verrückt sein.“ Doch Bianca sieht das ganz abgeklärt: „Wir sind ja wohl aus dem Alter heraus, in dem man sich groß was vormacht.“

Und dann sagt Mick: „Ich glaube, Frauen sollten tun, wonach ihnen ist – nachdem alle Männer das auch machen.“

Peter M. Kersten





Das geht dich an!

# HELM AB - NUR ZUM GEBET?

Sturzhelm auf oder nicht – das ist anscheinend nicht nur eine Frage der Sicherheit. ROCKY-Leser diskutieren



**Günther Dörflinger, 18, Schüler, Beifahrer**

Helm? Ja natürlich! Viele aus meiner Clique fahren ohne Helm, doch wenn man sie fragt, warum sie ohne Helm fahren, können sie eigentlich keine Argumente geben. Sie sagen: wegen dem Fahrfeeling. Doch das, finde ich, ist Blödsinn. Wenn ich keinen Helm aufreiben kann, fahre ich auch nicht mit. Mir geht beim Motorradfahren nichts über die Sicherheit! Wenn man wirklich mit ganzem Herzen beim Motorradfahren ist, dann macht einem auch der Helm nichts aus. Er zerstört weder das Fahrfeeling noch schränkt er die persönliche Freiheit bedeutend ein.



**Hans-Jürgen Goldbaum, 17, Schüler, KTM 50 ccm**

Ich bin absolut für den Helm. Jeder sollte einen tragen müssen, dafür sollte die Polizei sorgen! Dies gilt nicht nur für längere Strecken, sondern auch für kurze Stadtfahrten oder auf 'ner Fahrt zu 'nem Freund. Man sollte ihn auch dann tragen, wenn man wirklich den Wunsch hat, frei zu fahren, um das Fahrgefühl richtig genießen zu können. Die Sicherheit, die einem der Helm vermittelt, sollte von keinem bewußten Motorradfahrer ausgeschlagen werden. Dazu sind die Helme ja da! Und das Argument: „Ich fahr' nicht als Marsmensch durch die Gegend“ ist absoluter Blödsinn, denn es gibt wirklich irre Helme, um die man beneidet werden kann.



**Alexander Leins, 17, Schüler, RIXE 50 ccm**

Eigentlich fahre ich nicht gerne mit Helm, denn ich hasse das Gefühl, eingengt zu sein. Doch da alle anderen aus der Clique meist einen Helm tragen, tu ich es eben auch. Meine Freunde haben mich auch schon weitgehend von der Dringlichkeit eines Sturzhelmes überzeugt. Ich sehe ja ein, daß ein Helm überaus wichtig ist, doch ich finde, daß es jedem selbst überlassen sein sollte, zu entscheiden, ob er einen Helm für notwendig hält oder nicht. Wenn meine Freundin mit mir fährt, trägt sie übrigens immer einen Helm. Erstens will sie es selber und zweitens achte ich darauf.



**Doris Mainzer, 16, Schülerin, Sozius, HONDA 500**

Im Helm sehe ich eigentlich nur etwas Sinnvolles, wenn es um das Fahren von längeren Strecken geht. Auf Kurzstrecken, wie z. B. mal kurz zur Clique oder ins Stammcafé, finde ich ihn quatsch. Gut, ich gebe zu, Motorradfahren ist ein riskanter Sport, doch ich fahre eben nur mit meinem Freund oder eben nur mit sehr guten Bekannten, von denen ich weiß, daß sie sicher fahren. Die meisten in der Clique sagen, ich würde spinnen, wenn ich wieder mit meiner Abneigung gegen Sturzhelme anfangen, doch einige schließen sich meiner Meinung an, daß der Sturzhelm für einen genauso viele Nachteile wie Vorteile hat.



Dieses Foto ist gestellt. Doch dahinter spielt sich ein Drama ab. Der Fahrer ganz links im Bild verlor drei Wochen vor dieser Aufnahme seinen Bruder Harald, 20. Er verunglückte auf der Autobahn. Sein Helm war nicht festgezurt. Er war sofort tot. In den letzten Wochen sind wieder zwei Freunde der Clique verunglückt: Einer mit dem Moped (mit Helm). Er liegt noch im Krankenhaus. Der zweite mit dem Motorrad. Er starb auf dem Weg in die Klinik. Seinen Helm hatte er zu Hause gelassen...



**Luzia Ganther, 16, Schülerin, Beifahrerin, RIXE**

Ich bin unbedingt für den Helm, weil ich nur mit einem Helm das Motorradfahren richtig unbeschwert genießen kann. Wenn ich mit meinem Freund oder auch anderen aus unserer Clique längere Strecken mitfahre, beeinträchtigt der Fahrtwind das Sehvermögen doch sehr, und es kann zu schweren Augenentzündungen kommen.



**Andreas Tobisch, 18, Lehrling, HERCULES K 50**

Eigentlich habe ich keine Meinung dazu, denn ich trage zwar den Helm, aber nur wegen der Sicherheit. Ansonsten finde ich den Helm nur als sperriges Ding, das eben Pflicht ist, was aber doch von vielen nicht eingehalten wird, weil diese noch das Frei-Fahren in Jeans, T-Shirt und Halstuch lieber praktizieren.



**Ulrike Graf, 15, Schülerin, Sozius, 250 HONDA CB**

Ich fahre häufig mit meinem Bruder Motorrad. Er ist eingeschworener Sturzhelmträger. Laufend versuchen er und seine Freundin mich zu überreden, einen Sturzhelm zu tragen, doch bis heute hatte ich noch keinen auf. Ich mag das einfach nicht, mit einem Helm zu fahren, denn das ganze Fahrfeeling ist dadurch weg. Und auf dieses kommt es mir besonders an. Außerdem verklebt die Hülle im Sturzhelm das ganze Haar, so daß man danach aussieht wie ein begossener Pudel.



**Martin Benz, 16, Schüler, HERCULES**

Ich finde, es sollte jedem selbst überlassen sein, ob er einen Sturzhelm trägt oder nicht. Einen Sturzhelm besitze ich selber auch nicht, und wenn ich mal einen bekäme, würde ich ihn garantiert nicht tragen. Das Gefühl, das man unter so 'nem Helm hat, behagt mir einfach nicht. Außerdem bin ich der Meinung, daß der Sturzhelm den Fahrer das effektive Geschehen auf der Straße nicht eindeutig miterleben läßt. Worin liegt der Reiz des Motorrad- oder Mopedfahrens auf längeren Strecken, wenn man von der ganzen Umgebung nur soviel sieht, wie einem das Visier gerade gestattet?



**Klaus Gießler, 21, Schüler, HONDA 500**

Der Helm ist für mich das wichtigste Utensil der Motorradausrüstung! Er muß einfach da sein. Dabei darf es aber nicht irgendein Helm sein, sondern er muß TÜV-geprüft sein und eine maßgerechte Paßform haben. Ich finde es puren Leichtsinn, wenn manche keinen Helm tragen, denn diese sahen noch keine Bilder von Motorradfahrern, die nach einem Unfall (ohne Helm) geistig behindert sind oder schwere Gesichtsentstellungen erlitten haben. Ich selbst hatte schon mal einen Unfall, bei dem ich keinen Helm trug. Ich mußte für zwei Wochen ins Krankenhaus – das war mir eine Lehre. Es ist übrigens auch Idiotie, wenn einer einen Sturzhelm, aber keinerlei Schutzkleidung trägt. Das Leder verhindert keine Brüche, aber es schützt die Haut.



**Walter Niesen, 23, Versicherungsagent, HONDA 750**

Viele Jahre fuhr ich ohne Helm, besonders im Sommer, da ich nicht auf den Nervenzickel verzichten wollte. Frei atmen können, während des Fahrens rauchen und sich mit dem Mitfahrer unterhalten, das ging mir damals noch vor der Sicherheit. Vorletzten Sommer bekam ich Hautkontakt mit der Straße (ohne Helm!) und lag dort bewußtlos. Gott sei Dank kam bald Hilfe. Seitdem bin ich auf dem einen Ohr hörgeschädigt, hatte einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch. Ich hab' gelernt.

Im letzten Jahr starben 2090 Motorrad- oder Mopedfahrer auf unseren Straßen. Fast die Hälfte war zwischen 15 und 18 Jahre alt. Tausende weitere wurden schwer verletzt. Hauptursache: Leichtsinn. Die meisten trugen keinen Helm.

**Chirurg Dr. Dölle von der Münchner Rinecker-Unfallklinik zu ROCKY:**

„Der Sturzhelm ist der Schutz gegen schwere Schädelverletzungen bei Zweiradunfällen. 80 Prozent der Motorrad-, Mofa- oder Mopedfahrer, die in einen Unfall verwickelt wurden und keinen Helm aufhatten, kommen mit Kopfverletzungen auf die Operationstische unserer Kliniken. Tausende büßen ihren Leichtsinn mit dem Tod. Wenn Sie mich fragen: keine Fahrt, egal auf Motorrad, Moped oder Mofa, ohne Sturzhelm!“



# „ICH HAU' VON ZU HAUSE AB!“

Jahrelang hat Ruth Kinski alles getan, um aus ihrer Tochter Nastassja einen Star zu machen. Jetzt ist es soweit, und plötzlich will die 16jährige von ihrer Mutter nichts mehr wissen

Zwischen Nastassja Kinski und ihrer tüchtigen Mama herrscht, so scheint's, dicke Luft. Die zwei kratzen einander zwar nicht die Augen aus. Aber unter der friedlichen Oberfläche brodelt's. Warum? Weil's Nastassja auch nicht anders geht als den meisten in ihrem Alter: Die 16jährige will raus, sie hat von der ewigen Bevormundung die Nase voll.

Zugeben würde sie das freilich nie und nimmer, zumindest nicht in der Öffentlichkeit. Da ist Mama nach wie vor das Prachtstück, einfach Spitze. Da knutschen sich die beiden vor der Kamera ab und beteuern wie aus einem Mund: „Wir sind die allerbesten Freunde.“

Und dann sagt Ruth Kinski: „Erst wenn sie 18 ist, werde ich aufhören, bei ihr zu wohnen. Dann ist sie volljährig und soll lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.“

Nasti gibt Mutter, wie fast immer, auch diesmal recht: „Stimmt. Ich werde von zu Hause abhauen. Spätestens mit achtzehn will ich frei sein. Ich konnte zwar bisher auch immer tun, was ich wollte. Aber es ist schließlich nicht dasselbe, ob man eine eigene Bude hat oder mit der Mutter zusammenlebt.“

Deutlicher hätte sie's eigentlich nicht mehr sagen können, wie die Dinge wirklich liegen.

Sie verdankt ihrer Mutter unheimlich viel. Ruth Kinski, die selber Schauspielerin war, hat die Karriere ihrer Tochter geplant wie ein General einen

Feldzug. Und wie ein General, ein charmanter allerdings, hat sie die Tochter in den Kampf ums Überleben im harten Filmgeschäft geschickt. Sie beschaffte Nasti die ersten Rollen, unter anderem auch jene eine in dem „Tatort“-Krimi, in dem das Mädchen seinen schönen Busen zeigen durfte. Sie sorgte dafür, daß Nastassja nebenbei fleißig Schauspielunterricht nahm.

**Wenn man von Polanski spricht, wird Nasti sauer**

Und dann hat Ruth Kinski ihr Super-Mädchen auch noch mit dem polnischen Starregisseur Polanski zusammengebracht, der sie in Hollywood groß herausbringen will. Aber vorher nahm er das Mädchen erst einmal mit auf die Seychellen, in keiner anderen Absicht, als sie dort zu fotografieren.

Ein Regisseur, der sich soeben mit einem Gerichtsverfahren wegen Verführung einer Minderjährigen herumzuschlagen hat, und eine 16jährige waren zusammen auf einer romantischen Insel im Indischen Ozean – das ist natürlich ein gefundenes Fressen für alle, die das Gras wachsen hören. Also wird, sagen die, der Polanski auf den Seychellen eben doch nicht nur fotografiert haben.

Wenn man Nasti auf diese Gerüchte anredet, wird sie stocksauer: „Da

war nichts. Wenn immer wieder behauptet wird, wir wären miteinander liiert, dann werd' ich richtig wütend.“ Und die Mama: „Roman ist nichts weiter als ein väterlicher Freund.“

Womit wir wieder bei der Mutter wären, ohne die das Mädchen vermutlich nicht das geworden wäre, was sie heute ist.

Und das ist eben der Jammer. Immer wieder hat sich Nastassja anhören müssen, wie toll ihre Mutter alles organisiert hätte, was sie ihr alles verdankt. Wär's ein Wunder, wenn es Nastassja stinkt?

Drum kommt sie immer wieder auf dasselbe Thema zurück. „In Amerika möchte ich leben“, schwärmt sie, „dort kann man wirklich frei sein!“ Und schon wieder ergreift die Mama das Wort: „Wart' erst mal ab, bis du achtzehn bist, dann kannst du selber wählen, wo du am liebsten bleiben willst. Deine Gagen werden dich dann völlig unabhängig machen.“ Erst dann? Immerhin erhielt Nastassja schon für ihre Rolle in dem Streifen „Das Hotel der leidenschaftlichen Blümchen“ stolze 100 000 Mark.

Eins ist sicher. Wenn Nastassja eines Tages abhaut, dann wird sie's nicht tun wie die 100 000 Jugendlichen, die jährlich in Deutschland von zu Hause verduften – bei Nacht und Nebel, per Moped, oder Autostop. Dann wird Nastassja bei hellichtem Tag davontreiben, im Rolls Royce mit Chauffeur. Günther Adolph

Filmproduzent Atze Brauner (oben) sagt Nastassja Kinski eine Weltkarriere voraus. „Nasti“ und ihre Mutter Ruth wollen die Wohnung in München auflösen. Werden sie aber auch gemeinsam nach Hollywood gehen?

Szenen aus dem Film „Hotel der leidenschaftlichen Blümchen“. Nastassja Kinski spielt darin das Mädchen Debbie, das mit seinen Sex-Träumereien ein ganzes Pensionat durcheinanderbringt. Schon hat sich bei Nasti der Star-Regisseur Roman Polanski angemeldet. Er will mit ihr den Film „Hurricane“ drehen



# Udo Lindenberg

„Ich sehe, die Jugend ist sehr schlapp geworden“

**Rocky:** Es wird behauptet, Punk-Rock sei die Musik einer desillusionierten, hoffnungslosen, von Arbeitslosigkeit und anderen Umweltproblemen gebeutelten Jugend. Geht es überhaupt um einen neuen musikalischen Trend?

**Udo:** Musikalisch entdecke ich beim Punk eigentlich wenig Neues – lediglich den Versuch, zu den Wurzeln des Rock'n'Roll zurückzukehren.

**Rocky:** Für die sogenannte „Gesellschaft“ sind die Punk-Rocker gewissermaßen Aussätzige. Die Pop-Szene kann sich offenbar auch nicht alles erlauben.

**Udo:** Dafür können sich die Macher 'ne ganze Menge erlauben, u. a. auch die Medien-Menschen, die sich 'ne Menge Borniertheit und Arroganz erlauben. Die Künstler haben dagegen die Schnauze zu halten oder sie nur bis zu einem gewissen Grad aufzumachen. Es ist so, daß die Pop-Mafia, die auch durchsetzt ist von Industrie-Menschen, von allen möglichen angenehmen Geschichten redet, obwohl es sozial doch äußerst unfair zugeht. Kein Wunder, wenn dann Jugendliche sich auflehnen gegen diese Total-Verarschung, die da läuft. Wenn die Künstler sich dermaßen kastrieren lassen und die Industrie macht da locker mit, dann finde ich es eigentlich ganz gut, wenn im Underground 'n paar Leute den Gullydeckel heben und anfangen loszuschreiben.

**Rocky:** Müssen denn aber Künstler eigentlich unbedingt irgendwelche Systeme kritisieren?

**Udo:** Können sie schon.  
**Rocky:** Na ja, die Möglichkeit hast zumindest du, während in der deutschen Pop-Industrie ja wohl ein Großteil der Leute sich hütet, eigene Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

**Udo:** Genau. Die wollen Kohle machen auf der Bühne. Die kommen mit Sprüchen wie „Wir müssen die

Leute unterhalten“ oder „Die Leute haben es schon schwer genug“. Wesentlich effektiver finde ich, wenn man den Leuten dabei behilflich ist, ihre Situation zu erkennen, und ihnen Anregungen zu geben versucht, diese frustrierende Situation zu verändern.

**Rocky:** Das glaubst du mit deinen Songs zu tun?

**Udo:** Das kommt sehr darauf an, wie geschickt man das macht. Die Dimension Bühne und Schallplatte reicht mir auf die Dauer auch nicht – deswegen werde ich demnächst die Deutsche Panik-Partei ins Leben rufen, um da politisch direkt einzugreifen.

**Rocky:** Ist das ernstzunehmen?

**Udo:** Ja. Aber das dauert noch ein bißchen. 1980 werde ich mich um die Kanzlerkandidatur bewerben. Einmal im Leben muß man Kanzler gewesen sein.

**Rocky:** Um noch einmal auf die Rockszene zurückzukommen. Das

einzigste, was dich von den englischen und amerikanischen Punk-Rockern unterscheidet, ist, daß du dich noch halbwegs an die sogenannten Spielregeln der sogenannten Gesellschaft hältst. Könntest du dir vorstellen, eines Tages selbst ein Punk-Rocker zu sein?

**Udo:** Nein. Es ist doch so, daß ich, wenn ich auf die Dauer hier etwas verändern möchte, das nicht allein machen kann. Ich brauche die Unterstützung der anderen. Aber ich sehe, die Jugend ist zu schlapp geworden. Also muß ich versuchen, die Institution unter Kontrolle zu bekommen. Ich praktiziere beispielsweise sehr regen Kontakt mit Medienleuten, Kulturdezernenten irgendwelcher Städte, Bürgermeistern und dergleichen.

**Rocky:** Wieso machst du eigentlich nicht mal im Fernsehen etwas unter dem Motto „Junge Leute fragen Udo Lindenberg um Rat“ oder so?

**Udo:** Wir haben schon mal so was gemacht unter dem Motto „Schüler befragen Udo Lindenberg“. Ansätze gibt's da schon. Nur sollte man 'n bißchen mehr machen können im Fernsehen.

**Rocky:** Nun, es gibt eine Sendung, die ganz gut ist, das ist die „Szene '77“, die, glaub' ich, alle vier Wochen oder so ausgestrahlt wird. Aber wieso gibt es eigentlich nicht jeden Tag eine Jugendsendung?

**Udo:** Jugendliche unter 18 dürfen ja auch schon arbeiten, müssen zur Schule gehen usw., müssen aber trotzdem abends um 22 Uhr zu Hause sein bzw. dürfen sich nach 22 Uhr nicht mehr in Diskotheken usw. aufhalten. Da ist 'ne ganze Menge zu ändern. Ich würde sagen: Packen wir's an – Deutsche Panik-Partei, demnächst selber.

INTERVIEW: JURGEN STEINHOF

# ROCK 'N' RÄTSEL

Erdstufen am Hang	brasil. Hafenstadt	dritter Sohn Adams Bugzufluß in Polen	feierliches Gedicht zu Mittag	Unter-sagungen	Raum-fahrt-behörde der USA	er wurde geboren in ...	Auto-zeichen f. Luxemburg	
Abendstücken			Schiffsreise strecken v. Mittag zu Mittag	Aristokratie				
Frauenkurzname			gr. Liebesgott	Wasserpflanze	bulgarische Münze		Tanzdarsteller	
Flüssigkeitsleitungen	das Ganze der moralischen Gesinnung		Gemahlin des Zeus	Mischgetränke			Auto-kennzeichen von Essen	drohendes Unheil
einer seiner Hits	Eisniederschlag	französ. Gold		Unterarmknochen			Handwerk, Beruf	Hast
Fluß durch München				Besten-auslese			bäuerliches Anwesen	poet. Löwenname war Lead-gitarrist d. Gruppe...
		Bodenfläche eh. türk. Off.-Titel			Nebenfluß der Warthe	Frauenname	Rheinzufluß englische Schulstadt	Stadt im Ruhrgebiet
	Stadt an der Etsch		junges Mensch italien. Bejahung			Unterweltsfluß d. griech. Sage		Fürwort chem. Element (i = j)
breiter Pfad			südfranzösischer Fischereihafen			als Musiker ist er... Trhein. Bergland		
letzter Rest			jammervoller Zustand			Strudelwirkung frz. Adelsprädikat	kleiner Behälter Stillstand	Artikel sein Spitzname
erste Frau Jakobs im Alten Testament					Monatstage d. altröm. Kalenders	Vollentwicklung	Arnozufluß i.d. Toskana	Feldherr i. 30jähr. Krieg
							Vorgebirge	englische Grafenschaft
							Nordsee-fischer Segelboot	als Künstler ist er...
							Dummheit alter Name d. Pyrenäenhalbinsel	indisch. philosoph. System (i = j)
								älteste deutsche Steuer
								12
Osteuropäer	Unter-kunft für Wanderer	Be-hörde	Farbe mexika-nische Münzen	Stachel-tier	einer seiner Hits	Teil des Gartens Roman v. Kipling	Saugwurm islam. Name Jesu	
Gruppe, die er mit Steve Marriott gründete		8				harter In-nenteil dicker Strick	früherer Erlaß d. türkisch. Sultans	
Überbleibsel			gewonnen. Kampf Röst-Eß-kastanie		englische Herren-anrede arabi-sche Fürsten span. Artikel		Besucher griech. Buchstabe	eingefräste Rille
	Güteraus-stellung Strom in Sibirien						Vorfahr Kurve d. Herzströ-me, Mz.	Wurf-leine m. Fang-schlinge
Männername			hartge-kochtes Salzwas-ser-Ei			ethi-scher Begriff	Nacht-vogel franz. Ro-mancier	
ungari-scher Männername	Metall-gestein		Metall alger. Geröll-wüste	Hochgras-steppe in Süd-amerika			Oberge-wand der orthodox. Ostjuden	6
französ. Maler und Grafiker	Ort in Tirol							chem. Zeichen für Zinn
Ährenborste		13						
flüssi-ges Fett			schmal im Durch-laß				Asin, Botin d. Frigg Kriech-tier Männer-sing-stimme	11

Noch leichter können wir es euch eigentlich nicht machen. Wenn ihr die drei Teile des Gesichts zusammensetzt, wißt ihr wahrscheinlich schon, wen es zu erraten gilt. Auch ohne diesen Trick – auf 1–13 kommt der Name raus.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



**Ich habe aufgepaßt. Sagt er. Natürlich glaubt sie ihm. Sie liebt ihn ja. Trotzdem: Am nächsten Tag ist die Angst da**

**D**ie Party war klasse gewesen. Pit hatte endlich mal vor allen gezeigt, daß Conny jetzt seine feste Freundin war. Unheimlich zärtlich war er gewesen, zugleich auch ein bißchen stürmisch. Darauf hatte Conny all die Wochen gewartet, in denen sie schon miteinander gingen.

Jetzt hockte sie neben ihm in ihrem schmalen Mädchenbett, zärtlich an seine Schulter gelehnt. Sie haben miteinander geschlafen, zum erstenmal. Connys Eltern waren übers Wochenende ver-

**Abtreibung: Über 13 000 Fälle im zweiten Halbjahr 1976 in der Bundesrepublik. Allein Holland erwartet 1977 wieder 50 000 „hilfesuchende Frauen“ aus Deutschland – also nicht weniger als vor der Reform des § 218**

reist. Die Mutter hatte beim Abschied etwas sagen wollen, es dann aber doch nicht rausgebracht. Ob sie etwas ahnte?

Conny war wahnsinnig glücklich, denn es war noch nie so schön gewesen. Und doch: Ein blödsinniger Gedanke quälte sie auf einmal. „Bist du sicher, daß nichts passiert ist?“

„Klar ist nichts passiert“, versicherte er. „Ich hab doch aufgepaßt.“

„Aufgepaßt? Wie denn?“ „Ich hab' einen Rückzieher gemacht – coitus interruptus heißt das. Ich hab' mein Glied rausgezogen, bevor der Samen kam. Da kann gar nichts passieren, Conny. Reg dich bloß nicht auf.“

Nach dieser Nacht glaubte Conny ihm noch, am nächsten Morgen nicht mehr. Da kriegte sie es plötzlich mit der Angst zu tun. Noch 14 Tage, dann war die Periode fällig! Und dann die Alpträume:

Mit 16 Jahren kann man noch kein Kind brauchen. Schon gar nicht, wenn man in drei Jahren Abitur machen will. Die Zeit kam ihr endlos lange vor. Und als die zwei Wochen um waren, kam die Periode nicht...

Für Conny begann eine höllische Zeit. Sie schlief

**Davor warnen Ärzte: Unter 16 Jahren ist die Pille, die durch Hormone den Eisprung verhindert, mit Sicherheit gesundheitsschädlich**

kaum noch, konnte nichts mehr essen. In der Schule sanken ihre Leistungen auf Null.

Sie durfte nicht schwanger sein! Das konnte es einfach nicht geben! Ihr ganzes Leben war kaputt! Sie vertraute sich einer Freundin an. „Ach was“, sagte die. „hab dich nicht so. Laß es wegmachen. Abtreiben. Ich kann dir eine Adresse geben.“ Eine andere wußte besseren Rat: „Besorg dir doch in der Apotheke einen Schwangerschafts-Früh-test. Dann weißt du wenigstens, woran du bist.“

Dreimal stand Conny in Apotheken rum, dreimal ging sie wieder. Sie genierte sich, die Testpackung zu kaufen.

„Dann geh doch wenigstens zum Frauenarzt“, riet ihr jemand. „Je früher du weißt, woran du bist, desto besser.“ Conny nahm all ihren Mut zusammen, ging zum Arzt und erzählte ihm unter Tränen, sie glaube, schwanger zu sein.

**So sicher sind, in Prozenten ausgedrückt, Verhütungsmittel: Pille und Minipille 99,6, Präservativ 93, chem. Schaum 90–99, Coitus interruptus 60, Knaus-Ogino 50**

Der Arzt gab ihr zwei kleine Pillen mit. „Nehmen Sie die. Wenn nach zehn Tagen die Periode noch nicht eingetroffen ist, kommen Sie wieder zu mir. Vermutlich hat sich aber Ihre Periode nur aus lauter Angst vor einer Schwangerschaft verzögert.“ Nicht sehr getröstet zog Conny ab.

Drei Tage, nachdem sie die kleinen Pillen geschluckt hatte, war die Periode da. Conny fiel eine Zentnerlast vom Herzen. „Das passiert mir nicht noch mal“, schwor sie ihrer Freundin. „Ich lass' keinen Jungen mehr an mich ran.“

„Mensch, seid doch keine Gans!“ lachte die. „Noch nie von Empfängnisverhütung gehört?“

„Natürlich!“ behauptete Conny entsetzt. „Allerdings – so genau kenne ich mich nun auch wieder nicht aus.“

„Ich hab' da so'n Buch“, warf die Freundin ein, „das geb' ich dir mit, damit du fürs nächstmal Bescheid weißt – und er auch.“

So einfach war das. Conny las das Aufklärungsbuch und hatte wirklich auf einmal eine Menge kapiert: Jetzt weiß sie, daß ein Mädchen unter bestimmten Voraussetzungen tatsächlich mit einem Jungen intim werden kann – ohne diese Angst, schwanger zu werden. Sie weiß, daß es außer der Pille noch andere Möglichkeiten gibt. Und sie weiß auch, daß nicht alle Verhütungsmittel für junge Mädchen geeignet sind!

### Der große Sexual-Report von Dr. Helman

Geeignet ist das Präservativ, das der Junge benützt. Er streift den Gummischutz über das Glied, so daß die Samenflüssigkeit nicht in die Scheide gelangen kann.

Das Mädchen selbst kann ein chemisches Verhütungsmittel verwenden. Zum Beispiel eine kleine Tablette, die vor dem Geschlechtsverkehr in die Scheide eingeführt wird. Dort bildet sich innerhalb von zehn Minuten ein dichter Schaum, der das Eindringen des Samens verhindert und ihn abtötet.

Conny informierte sich auch über die Kalender-Methode nach Knaus-Ogino. Die erscheint ihr aber zu unzuverlässig. Sie will zukünftig auf Nummer Sicher gehen.

Damit auch ihr auf Nummer Sicher geht, informieren wir euch in den nächsten Heften ganz genau und ausführlich, welche Methoden zur Empfängnisverhütung es gibt, wie man an das Zeug rankommt und wie's angewendet wird.

■ Im nächsten Heft: Verhütung einfach und zuverlässig



**Die große Angst danach**

**muß nicht sein**

**So könnt ihr sorglos lieben!**

## G.I.B.

Ganz Amerika diskutiert die Buchstaben G.I.B., Abkürzung für „Good In Bed“ (Gut im Bett). Wer ist es, wer nicht? Rocky befragt dazu Leute aus der Szene. In jeder Woche.

## Was heißt das: Gut im Bett?

**Diese Woche: Gunter Gabriel**

Das Thema G.I.B., wie's die Amerikaner nennen, das interessiert auch bei uns. Trotzdem: Mir ist der ganze Rummel ein Rätsel. Dieses „Wer hat den Längsten?“ und so weiter.

Gut im Bett heißt für mich: einen anderen Menschen respektieren. Ich kann nur einen Menschen lieben, den ich auch respektiere. Nur wenn ich echt und tief für ihn empfinde – wenn ich beim Einkaufen, beim Frühstück und unter der Decke gern mit ihm zu-



„Natürlich hatte ich Groupies“

sammen bin – bin ich auch gut im Bett. Es ist einfach falsch, in der Liebe nichts anderes zu sehen als ein Erfolgserlebnis.

Ich rede über Sex und Orgasmus und solche Dinge. Aber die meisten Menschen tun das nicht. Dafür gehen sie dann hin und kaufen den „Hite-Report“, nur weil was über die Masturbation der Frau drin steht. Oder diese gewissen Illustrierten mit den nackten Weibern auf dem Titelbild, damit sie einen hochkriegen zu Hause. Ich brauche kein solches Stimulans. Das Stimulans ist für mich der Mensch selber mit seiner Liebe und seiner Angst.

Natürlich habe ich auch Groupies gehabt – sie waren für mich nichts anderes als die Gelegenheit zum Bumsen. Aber ich habe sie nicht „Groupies“ genannt, sondern Mädchen. Ich habe sie niemals beschissen, ich hab' auch die ärgste Draht-hexe nicht am Morgen aus dem Bett geschmissen. Jetzt ist das für mich aus und vorbei. Ich habe den Menschen gefunden, mit dem ich zusammenleben will, den ich liebe. Und deshalb ist diese Frau für mich auch „Gut im Bett“.





Vom Vorsitzenden der Deutschen Discjockey-Organisation, Klaus Quirini

Von mir zu dir – das ist die Devise eines guten Diskjockeys. In 10 Sekunden (und die können verdammt lange sein) muß er sich zwischen zwei heißen Schallplatten intuitiv an seine Gäste heranarbeiten. Jedes Wort muß stimmen. Ein falscher Satz, unrichtige Betonung oder eine nuschelige Aussprache können die „rote Karte“ bedeuten. Die Gäste verlassen die Tanzfläche – und sollte das mehrfach am Abend passieren, dann wird sein Chef ihn bald ins „Aus“ setzen.

Das Problem in Deutschland sind nicht die guten Diskotheken, sondern qualifizierte Diskjockeys.

Wie wird man nun Diskjockey?

Ein Schauspieler kann seine Rolle lernen, der Diskjockey aber steht von Minute zu Minute vor einer anderen Situation. Er muß improvisieren können und phantasiebegabt sein. Um es kurz zu machen: Entweder er hat's, oder er hat's nicht.

Einige haben in ihrem Partykeller oder auf einer Fete begon-

nen, andere im Jugendheim oder weil sie plötzlich als Gast in einer Diskothek für den erkrankten Diskjockey eingesprungen sind. Oft werden sie auch von engagierten Plattenplauderern angeleitet, erst als Urlaubsvertretung, später vielleicht schon für den Zweitbetrieb.

Serie:  
**TRAUMJOB**

**DJ**  
(sprich:  
Die Dschäi)

„Der Mangel  
an guten  
Diskjockeys  
ist groß“

Der Mangel an guten Diskjockeys ist so groß, daß bestenfalls nur jeder fünfte Betrieb von sich behaupten kann, den geeigneten Mann zu haben. Der Unternehmer mißt das Können seines Unterhalters nur an den Umsätzen seines Betriebes – und das sollte jeder Diskjockey wissen –, allein das Publikum entscheidet, ob es ihn akzeptiert.

Voraussetzung für den Diskjockey-Beruf sollte eine abgeschlossene Berufsausbildung sein – um mehr Substanz zu haben.

Folgende Punkte müßte ein guter Plattenplauderer beherrschen:

1. Eine deutliche Mikrofonstimme.
2. Kenntnisse in allen Tanzarten.
3. Mindestvoraussetzungen zur Behebung kleiner Fehler in der technischen Anlage.
4. Grundbegriffe der Gastronomie. (Der Diskjockey gehört ebenfalls zum dienenden Personal.)
5. Karteiplanung. Richtiges und zweckmäßiges Archivieren.
6. Schnelles und gründliches Abhören von Neuerscheinungen.
7. Über die Geschichte der Schallplatte sollte er auch einiges wissen.
8. Ärztlicher Rat, ob er für Nacharbeit überhaupt geeignet ist.
9. Dem Betrieb angemessene ordentliche Kleidung.
10. Bestes Benehmen.

Diskjockeys sind heute sozial geschützt. Sie verdienen durchschnittlich zwischen 2500 und 3000 Mark brutto.

Wer nur Schallplatten auflegt oder sich darauf beschränkt, den Titel anzuzagen, wird als Gewerbegehilfe in der Arbeiterrentenversicherung erfaßt. Diskjockeys, die direkte Unterhaltung bieten, müssen als Angestellte geführt werden. (Urteil des Sozialgerichts Düsseldorf vom 27. 7. 1973 – S 4 KR 54/72).

Die größten Gefahren für den Diskjockey bestehen im Alkoholkonsum und in der Selbstüberschätzung – er sollte sympathisch, intelligent, aber auch ein bißchen „verrückt“ sein.

# Praxis Team

Schreibt uns, wenn ihr Fragen oder Probleme habt! Unsere Experten-Crew steht jedem Leser mit Rat und, wenn möglich, auch mit Tat zur Seite: ein Arzt und ein Psychologe, ein Rechtsanwalt und Journalisten, die für euch recherchieren. Natürlich behandeln wir jede Zuschrift streng vertraulich. Schreibt an: Rocky, Praxis-Team, 76 Offenburg, Postfach 1230

## GELD Taschengeld gut angelegt

Natürlich könnt ihr genauso sparen wie die meisten Eltern: die Sparpfennige treu und brav aufs Konto tragen und dafür drei Prozent Zinsen kassieren. Am Ende des Jahres ist euer Geld weniger wert als vorher. Denn die Preise sind um vier Prozent gestiegen. „Rocky“ gibt euch ein paar bessere Tipps:

- 1) Mit dem Taschengeld könnt ihr Bundesschatzbriefe kaufen (ab 50 Mark). Verzinsung: ab 6,25 Prozent.
- 2) Mit Geldgeschenken (zu Konfirmation oder Kommunion z. B.) könnt ihr euch Sparkassenbriefe zulegen (ab 1000 Mark). Hört euch um: Die Sparkasse in der Nachbarstadt zahlt vielleicht mehr Zinsen als eure (Durchschnitt: um 6 Prozent).
- 3) Wer schon arbeitet, sollte nach dem 624-Mark-Gesetz prämienbegünstigt sparen (bis 17,2 Prozent Effektivzins).
- 4) Weitere Tipps erhaltet ihr auf schriftliche Anfrage bei der Zentralstelle für rationelles Sparen, Postfach 2580, 5300 Bonn 1.

## Selbstmord, weil die Eltern des Freundes sie nicht akzeptierten

### RECHT Eltern, haltet euch raus!

Besser ist es natürlich auf jeden Fall, ihr arrangiert euch mit euren Eltern und redet mal in aller Ruhe mit ihnen über euren Freund oder eure Freundin. Wenn sie eure Argumente aber einfach nicht verstehen wollen, dann weist sie doch auf ein Urteil hin, das die 16jährige Birgit vor dem 3. Zivilsenat in Krefeld durchgeboxt hat. Birgits Vater ist ein wohlhabender Kaufmann. Der 17jährige Lehrling Dietmar schien ihm nicht der richtige Freund für seine Tochter zu sein. Sie sollte ihm den Laufpaß geben. Birgit weigerte sich. Das Gericht gab ihr recht: Eine 16jährige müsse heute wissen, was sie tue. Eltern sollten eine solche Freundschaft eher unterstützen (Az 30226/76).

## MEDIZIN Brustkrebs mit 16

Mit 16 ging Ilona K. aus Hamburg zum erstenmal in ihrem Leben zum Frauenarzt, um sich die Pille verschreiben zu lassen. Zum Glück! Der Arzt entdeckte einen Brustkrebs im Frühstadium. Ilona wurde gleich operiert, der Chirurg nahm die Geschwulst restlos heraus. Gewiß, meist befällt der Brustkrebs Frauen über 40. Aber der Fall Ilona K. beweist, daß ihr nicht vorsichtig genug sein könnt.

- 1) Je früher ihr mit der Kontrolle anfangt, desto besser. Tastet regelmäßig eure Brust ab.
- 2) Einmal im Monat reicht. Am besten untersucht ihr eure Brüste kurz vor der Periode. Dann vergeßt ihr's ganz bestimmt nicht, und außerdem sind Veränderungen in der Drüse zu diesem Zeitpunkt durch die hormonelle Umstellung besonders deutlich zu fühlen.



Sollte beim Abtasten der Brust tatsächlich einmal ein kleiner Knoten zu spüren sein, nicht gleich den Kopf verlieren! Die meisten Geschwülste sind gutartig. Aber auf jeden Fall solltet ihr sofort den Arzt aufsuchen, um Gewißheit zu erlangen.

## Selbst entjungfern?

Ich bin 17 und hatte noch keinen Verkehr. Jetzt habe ich einen 30jährigen Mann kennengelernt. Allerdings ist er verheiratet. Wir haben uns schon öfter getroffen, und ich liebe ihn wahnsinnig. Würde er auch mit mir schlafen, wenn er wüßte, daß ich noch unerfahren bin? Kann man sich eigentlich selbst entjungfern?

Karin, 17, Nürnberg  
Was willst du deinem „Freund“ eigentlich vormachen? Daß du eine Frau „mit Erfah-

als Handwerker, sie im Büro. Wir lieben uns wirklich sehr. Gleich zu Beginn unserer Freundschaft hat meine Freundin mich ihren Eltern vorgestellt. Weil ich dachte, alle Eltern sind so wie meine Eltern (und die sind prima), erzählte ich, daß ich aus einer Arbeiterfamilie stamme und außerdem staatenlos bin, weil mein Vater aus dem Ausland zugewandert ist. Seitdem versuchen die Eltern meiner Freundin, uns mit aller Gewalt auseinanderzubringen, denn ich bin ihnen nicht gut genug. Und

bornierten Ansichten eure Freundschaft kaputt machen.

## Die Angst vor der Liebe

Ich möchte mit meinem Freund (20) schlafen, aber ich traue mich nicht. Die Pille will ich nicht nehmen, und bei anderen Verhütungsmitteln habe ich Angst, daß sie nicht 100prozentig sein könnten. Da mein Freund will, daß ich aus freier Entscheidung und ohne Angst mit ihm schlafe, hat er mir Bedenkzeit gegeben. Er hat immerhin

## Offen gefragt

# SEX UND SEELE Ehrlich geantwortet

„bist“? Wenn solche Gedanken im Vordergrund stehen, ist dein ganzes Verhältnis zu ihm verkorkt. Da er verheiratet ist, dürftest du ohnehin nicht an eine glückliche Zukunft mit ihm glauben. Und ehe du dich selbst entjungferst, solltest du auf den Mann warten, der dir dies mit Liebe abnimmt. Die Frage nach Erfahrung stellt sich in einer vernünftigen Partnerschaft nie. Im übrigen ist es wirklich kein Makel, mit 17 noch keinen Geschlechtsverkehr gehabt zu haben.

## Ich bin nicht gut genug

Meine Freundin und ich, beide 17, arbeiten im selben Betrieb. Ich

auch noch evangelisch! Wir beide halten jetzt nur noch fester zueinander, aber wir würden natürlich lieber in Frieden mit den Eltern leben. Wie können wir sie dazu bringen, mich zu akzeptieren?  
Klaus, 17, Augsburg  
„Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz“ sagt ein Sprichwort. Darum fürchte ich, daß die Eltern deiner Freundin einen Jungen, der es wagt, Handwerker, staatenlos und auch noch evangelisch zu sein, niemals akzeptieren werden. Sei froh und stolz, daß deine Eltern „richtige Eltern“ mit normalen Ansichten sind. Nächstes Jahr seid ihr beide volljährig, dann kann euch niemand mehr mit

schon sexuelle Erfahrungen.  
Jutta, 16, Olpe  
Mal ehrlich, fühlst du dich für die körperliche Liebe überhaupt schon bereit? Deine Bedenken erscheinen mir doch sehr faden-scheinig. Kompliment zu deinem Freund, daß er dich nicht drängt. Abgesehen davon solltest du dich für den Fall, daß du mit ihm schlafen willst, mit der Pille anfreunden. Sie ist immer noch der beste Schutz vor unerwünschter Schwangerschaft. Über die anderen Verhütungsmittel und die damit verbundene „Sicherheitsgarantie“ informieren wir auch in dieser Rocky-Ausgabe in der Serien-Folge „So lernt ihr richtig lieben“.



Ein Wettkampf, der  
ausgeht wie das Duell zwischen  
einem bajuwarischen  
Fingerhakler und einem japa-  
nischen Samuraikrieger

# BMW gegen Kawa

## Technische Daten

	BMW R 100 RS	Kawasaki Z 1000
<b>Motor:</b>	Hubraum 980 ccm, Leistung 70 PS bei 7250 U/min, zwei 40-mm- Gleichdruck- Vergaser	Hubraum 1016 ccm, Leistung 85 PS bei 8000 U/min, vier 26-mm- Mikuni- Vergaser
<b>Kraftüber- tragung:</b>	Einscheiben- Trockenkupplung, 5-Gang- Getriebe, Hinterradantrieb über Kardanwelle	Mehrscheiben- kupplung im Ölbad, 5-Gang- Getriebe, Hinterradantrieb über Rollenketten
<b>Fahrwerk:</b>	Doppelschleifen- Stahlrohr- rahmen, hydr. Teleskopgabel,	Doppelrohr- rahmen, hydr. Teleskopgabel,
<b>Maße und Gewicht:</b>	24-l-Tank, 230 kg fahrbereit	16,5-l-Tank, 264 kg fahrbereit
<b>Leistung:</b>	Beschl. 0-100 km/st in 4,6 Sekunden, Höchst- geschwindigkeit 200 km/st	Beschl. 0-100 km/st in 3 Sekunden, Höchstgeschwin- digkeit über 200 km/st
<b>Preis:</b>	11 200 Mark	9000 Mark



**TEST**



Von Willy Knupp

Sind schon zwei heiße Öfen, die BMW R 100 RS und die Kawasaki Z 1000. Ich habe beide Maschinen getestet. Im schweren Gelände und auf topfebener Autobahn. Dabei habe ich festgestellt: diese „Feuerstühle“ sind wirklich was für Kenner und Könner. Zwar bringen die Kawa und die BMW beide die Höchstgeschwindigkeit von 200 km/st. Aber lassen sich schon allein deshalb beide Fahrzeuge vergleichen?

Eigentlich überhaupt nicht, muß ich gestehen. Es sei denn, man fände eine Basis, auf der sich ein bajuwarischer Fingerhakler und ein japanischer Samuraikrieger treffen könnten. Die Leistungswerte beider Maschinen lassen sich ohnehin nur in Superlativen ausdrücken: Beschleunigung der Kawa auf 100 km/st in drei Sekunden. Im 3. Gang zieht sie bis auf 180 km/st, im vierten bis 200 km/st. Den 5. Gang wählt man für Dauertempo auf der Autobahn. Werte, wie sie bestenfalls noch ein reinrassiger Renn-Sportwagen erreicht. Für geübte Fahrer – und nur solche sollten sich eine 1000er Kawasaki zwischen die Beine klemmen – eine reizvolle Sache, für Leichtsinnige eher wie eine Droge, die zum hohen Risiko werden kann.

Etwas „cooler“, wenn man das bei einer 70-PS-Maschine überhaupt sagen darf, fahre ich die große BMW. Beeindruckend vor allem die Leichtigkeit, mit der das Motorrad trotz seiner 230 Kilo (und damit um 34 Kilo leichter als die Kawa) durch die Kurven zu ziehen ist. Sogar auf schlechten Wegstrecken bleibt sie handlich. Ein Vorteil des exzellenten Fahrwerks, das zu den besten der Welt zählt. Der Motor, der seine Kraft über eine Kardanwelle ans Hinterrad abgibt, beschleunigt in 4,6 Sekunden auf 100 km/st, nach 8,8 Sekunden auf 140 km/st, nach weiteren 3,5 Sekunden auf 160 km/st, und bei 175 km/st schalte ich in den fünften Gang – bis zur Spitze von etwa 200 km/st.

Zu diesem Zeitpunkt ist die 85-PS-Kawasaki mit ihrem Rollenkettenantrieb zwar schon außer Hörweite, aber spätestens nach einer Stunde würde man an einer Autobahn-Tankstelle wieder an ihr vorbeiziehen. Nicht nur, weil die Kawa den kleineren 16,5-Liter-Tank hat (BMW 24 Liter), sondern weil die kompromißlose Rakete „Made in Japan“ bei forciertem Fahrweise ihrem Piloten eine Zwangspause auferlegt. Auf den BMW-Fahrer wirkt dagegen die „Bierruhe“ seines bayerischen Kraftpakets regelrecht erholend.

## Kühler Kopf mit Wasser

ULTRA LC heißt die Neueste von Hercules mit dem leisen, wassergekühlten 49-ccm-Motor (Foto oben), der bei 7500 U/min. 6,25 PS leistet. Die Höchstgeschwindigkeit wird mit 85 km/st angegeben, der Kraftstoffverbrauch (Mischung 25:1) mit 2,9 Liter auf 100 Kilometer. Der Feuerstuhl mit langer Ledersitzbank ist allerdings nicht ganz billig – etwa 3500 Mark kostet er. Dafür ist die ULTRA LC steuerfrei, Haftpflicht 600 DM p.J.



Windschlüpfriß und reichlich Platz für zwei: die neue Hercules ULTRA LC. Wassergekühlter Motor, sonst wie die K 50 Ultra

## ADAC kämpft gegen „Dunkelmänner“



Sicherheit sollte immer noch oberstes Gebot beim Motorradfahren sein. Dazu trägt wesentlich bei, wenn der Fahrer gut zu erkennen ist. Dunkle Kleidung ist bei Nacht fast nicht zu sehen, erhält aber durch ein paar helle Streifen sofort Signalwirkung. Reflektierende Folien, die man auch auf den Helm kleben kann, kosten nur ein paar Pfennige. Ein gut erkennbarer Fahrer schützt andere und sich selbst auch.

## Sicherung gegen Helmdiebe

Helme werden häufig deshalb nicht aufgesetzt, weil sie beim Diskothekenbesuch oder Einkaufen mitgeschleppt werden müssen. Abhilfe schafft da (für wenige Mark) ein Schloß, mit dem der Helm am Gepäckträger festgemacht werden kann. Wer ohne Helm fährt, ist gefährdet.



- \*\*\*\*\*  
**RENNTERMIN:**  
 \* 10.-13. 11.  
 \* Algarve-Rallye  
 \* Portugal (Europameisterschaft)  
 \* 18.-23. 11.  
 \* RAC-Rallye  
 \* Großbritannien (Mar-  
 \* kenweltmeisterschaft)  
 \* 27.-28. 11.  
 \* Bosporus-Rallye  
 \* Türkei (EM)  
 \*\*\*\*\*



# Meine Story

ROCKY-Leser packen aus!

Was ein Callgirl ist, weiß jeder. Man ruft die Dame an, sie kommt und macht einem eine schöne Stunde. Ich mach's, wenn eine Frau anruft. Das heißt, ich hab's gemacht. Jetzt nicht mehr. Nach einer Nacht, an die ich mich noch genau erinnern kann, ist mir das alles auf den Trichter gegangen. Da hab' ich gesagt: „Keine Nummer mehr unter diesem Anschluß“, und hab' aufgelegt.

Aber ein paar Jahre habe ich kräftig mitgemischt in diesem Job, der keiner wie alle anderen ist. Ich, Frank H., war ein Callboy. Manche sagen auch Strichjunge, aber das hat so einen schwulen Beigeschmack. Nicht daß ich was gegen Homos hätte. Ach was, ich sehe das so, daß Mutter Natur bei denen halt ein paar Leitungen anders gelegt hat als bei uns. Nee, ich hab' schon manchmal mit einem von der anderen Fakultät ein Bier getrunken und über alles mögliche gequatscht. Nur anfassen hab' ich mich nicht lassen. Sonst wäre ich ja auch kaum so erfolgreich bei Damen gewesen.

Reingekommen in den Job bin ich aus Zufall. Und weil es geregnet hat. Ich renne, den Mantel überm Kopf, durch die Straßen, seh' ein Neonschild. Nichts wie rein in die Kneipe, denke ich. Drinnen war's dann trocken, aber auch teuer. Das hab' ich gleich gesehen. Und ich hatte noch ungefähr Dreifuffzig in der Tasche. Dafür hätte mir der Ober in diesem Laden noch nicht mal ein ungespültes Glas auf den Tisch geknallt. Er brachte auch keins, dafür einen Zettel. Legt ihn hin, als ob's die Rechnung wäre, und deutet mit dem Kopf auf eine üppige Blonde, die allein an einem Tisch saß. Ob ich ihr Gesellschaft leiste, stand auf

dem Zettel, mit Lippenstift geschrieben. Erst jetzt fiel mir auf, daß fast nur Frauen rumsaßen, da und dort auch ein Pärchen. Na ja, um es kurz zu machen, ich bin rüber zu der Dame – da hielt ich sie nämlich noch für eine solche. Sah nicht übel aus, und direkt hübsch wurde sie in meinen Augen, als sie sagte: „Darf ich Sie heute abend einladen?“ Ich glaube, schon nach der ersten Flasche Sekt begann sie unterm Tisch mit der Beinarbeit. „Hoppla“, sagte ich. „Sie sind aber stürmisch, liebe Dame.“ Sie blinkerte mit den Augen. Und als Antwort legte sie bloß die Hand neben mein Glas, den Daumen zwischen Zeige- und Mittelfinger. Spätestens da hab' ich gemerkt, was die Stunde geschlagen hat.

## Zwei Tropfen Parfüm war alles, was Sonja anhatte, als sie aus dem Bad kam

Es wurde dann keine Stunde, sondern die ganze Nacht. Ein Schlafzimmer, wie ich es noch nie gesehen hatte. Echt Hollywood. In einer blauen Vase qualmten Räucherstäbchen, und der Geruch machte Sonja, so hieß sie, ganz verrückt. Als sie aus dem Bad kam, hatte sie das Kostüm von Marilyn Monroe am Leib: zwei Tropfen Parfüm. Sonja war heiß wie ein Ofen. Als ich sie anfaßte, verbrannte ich mir fast die Finger. „Nenn mich Göttin der Nacht“, verlangte sie und sank neben mir aufs Bett.

Ich war ein

# CALLBOY

Das ist die Geschichte von Frank H. Keine alltägliche Story, die er da freimütig erzählt. Ein Bekenntnis. Ich mußte es einfach loswerden, sagte er ROCKY. Sicher gibt es viele unter euch, die eine Story loswerden möchten. ROCKY bringt eure Geschichte und stellt sie zur Diskussion. Also schreibt uns

Die Matratze gab einen halben Meter nach. Meine Klamotten hatte ich auf einen Stuhl geschmissen – ich komme gern gleich zur Sache. „Ich hab' ganz schön in dich investiert“, sagte meine Göttin. „Mal sehen, ob es sich lohnt, mein Kleiner.“ Sie schaute mir in die Augen und stöhnte, und dann schaute sie an mir runter und sagte heiser: „Also Kleiner ist eigentlich nicht das passende Wort.“

Als ich am Morgen ging, war ich geschafft wie ein Marathonläufer, der am Start was Wichtiges vergessen hat und noch mal zurückrennen muß. Nach den zwei Stufen, die ich mich in den Bus hochstemmte, zitterten mir die Knie. Und dann raunte mich der Schaffner an, weil ich ihm einen Hunderter zum Wechseln gab. Der war auch von Sonja. Zugabe, hatte sie gesagt.

Von da an hab' ich Schlafzimmerskennengelernt, mehr, als es in einem Möbelkatalog gibt. Liebe nach Tarif wurde mein Geschäft. Ich könnte ganze Bücher erzählen. Rote, Blonde, Schwarze, Brünette, echte, gefärbte, rasierte. Bei mir blieb kein Wunsch unerfüllt, keine Lippe trocken, keine Knospe schlaff. Guter Spruch, wie? Ist auf meine Visitenkarte gedruckt. Bloß geb' ich die nicht vorher ab, sondern nachher. Spaß muß sein.

## In Monika war ich verknallt. Bis die Sache mit dem Tausender passierte

Und ich bin prima dabei gefahren. Ich steh' auf schnelle Stühle, und ich konnt's mir lässig leisten, jedes Jahr eine neue zwischen die Beine zu klemmen. Acht hatte ich, zuletzt eine 750er Honda. Ich hätte gleichzeitig drei fahren können, was die Kohlen anbelangt. Kein schlechtes Gefühl, wenn ein Scheckbuch in der Tasche knistert.

Jetzt bin ich 25 und immer noch prima fit, trotz größter Beanspruchung sozusagen. Und wahrscheinlich würde ich immer noch auf Bestellung lieben, wenn Monika nicht gewesen wäre.

Monika war der Star unter meinen Stammkundinnen. Rassist, Mitte 30, keine grüne, eine graue Witwe, weil sie in einem Hochhaus in der City lebte. Zu Monika wär ich auch umsonst gegangen, das hätte ich mir sogar was kosten lassen. Manchmal

habe ich ihr Geschenke mitgebracht, doch nie von ihrem Geld bezahlt. Aber Monika war es, die mir den Rest gegeben hat. Seither bin ich raus aus dem Job.

Das kam so. Eines Abends waren wir im Kino gewesen, irgendeiner von den Reißern, bei denen die Handlung meist unterhalb der Gürtellinie stattfindet. Dann waren wir noch in einem Lokal, haben was gegessen und getrunken, und dann sind wir in Monikas Wohnung gegangen. Kino, Essen und Wein hatte ich bezahlt, das gab mir irgendwie ein prima Gefühl. In dieser Nacht war Monika besonders

heiß, aber auch zärtlich. Ich wollte ihr grad sagen, daß ich wollt' ein bißchen in sie verknallt hätte. Da griff sie unters Kopfkissen und zog einen braunen Lappen raus. Ihr wißt schon, ein Papier, auf dem drei Nullen hinter der 1 stehen. Und was tat sie damit? Sie wickelte ihn blitzschnell um mein in Ruhestellung liegendes Ding, und dann lachte sie und sagte: „Guck mal, jetzt hast du eine 1000er Maschine.“ Es war klar, was sie meinte. Bestimmt kein Motorrad. Aber sie betrachtete mich als Maschine! Sie streichelte mich, aber da rührte sich gar nichts. Es war irre, ich kam mir vor wie gelähmt. Eine 1000er Maschine! Ich kam mir selbst vor wie eine Maschine, plötzlich wußte ich, daß mich auch alle anderen Frauen nur als eine Maschine benutzt hatten. Ich bin ein Automat, man wirft Geld rein und ich funktioniert. Ich will aber keine Maschine sein, brüllte ich. Rede keinen Unsinn, sagte Monika, komm jetzt, ich wollte dir doch eine Freude machen.

Ich bin aufgestanden und gegangen. Seither, wie gesagt, bin ich raus aus dem Job. Ich hab' jetzt eine feste Freundin und bin zufrieden. Ich bin keine Maschine mehr.

Vielleicht ruf' ich Monika mal an und erzähl' ihr, weshalb ich nicht mehr gekommen bin.

Claudia S. war 16, als sie von daheim abhaute. Schon am ersten Abend traf sie gute „Freunde“ – und erlebte die Hölle

ILLUSTRATION: PETER LANGENBACH



Viele fahren nach London, weil sie für relativ wenig Geld günstig Klamotten, Platten oder „alte Sachen“, sprich Antiquitäten, kaufen wollen. Andere möchten gern einen echten Bobby sehen oder nur mal nachschauen, ob's der Queen noch gut geht. Aber die meisten kommen „just for fun“ – einfach aus Spaß. Ein London-Trip lohnt sich immer. Also kratzt ein paar Kröten zusammen und fliegt für ein Weekend an die Themse.

Wenn du in Luton oder Gatwick, wo die Charterflugzeuge landen, einschwebst, ist es noch eine Stunde Fahrt in die City. Und ganz gleich, wo du pennt, ein Bus oder eine U-Bahn, die dich ins Zentrum bringt, ist immer in der Nähe. Überhaupt: Die roten Doppeldecker-Busse sind neben den Cabbies, den Londoner Taxis, ideale Verkehrsmittel, mit denen man nicht nur überall hinkommt, sondern die auch gleich noch die Stadtrundfahrt ersetzen. Tip: In allen U-Bahn-Stationen gibt es die Besuchernetzwerke, mit der man vier Tage lang durch London kurven kann. Besorgt euch die.

Was ihr euch noch kaufen solltet, ist „Time Out“. Da steht genau drin, was wo jede Woche in London los ist. Konzerte, Kino, Theater, Diskotheken – alles. Oder ihr fahrt zum Piccadilly Circus und quatscht irgendeinen Typen an. Unter Garantie fallen ein paar starke Tips ab, und Anschluß ist auch nicht ausgeschlossen. Noch einfacher geht's natürlich in Discos oder Clubs. Wem nach Punk ist, sollte unbedingt in den „Marquee Club“ gehen. Dort wird zur Zeit am meisten in der Richtung abgefahren. So viele starke Typen trifft man in dieser Zusammenballung nicht mal in der Kings Road. Die Punks machen aus ihren Köpfen die wahnsinnigsten Sachen: Sternchenmuster im Haar, Strähnen in allen Regenbogenfarben.

Trotzdem: Vorsicht. Zur Zeit liefern sich die Punks mit den Teddies regelrechte Schlachten. Die Teddies, die Alt-Rocker, erkennt man an ihren ellenlangen Jacken, den viel zu großen Schuhen und ih-

ren Elvis-Frisuren. Wenn ihr auf ganz „normalen“ Sachen steht, geht in Läden wie „Bird's Nest“, „Trafalgar Pub“ oder „Six Bell“. Aber wundert euch nicht: In den meisten Discos gibt es kein Bier, sondern Cola, Tee und Milch.

Ohne einen anständigen Rundlauf durch die Geschäftszentren seid ihr einfach nicht in London gewesen. Also: Kings Road, Kensington High Street und natürlich Oxford Street bieten an Läden so ungefähr alles, was man sich vorstellen kann. Ihr stellt schnell fest, daß ihr dort Klamotten kriegt, von denen ihr hier nur träumt. Und außerdem kostet das meiste ganz einfach weniger. Sogar in einem Kaufhaus wie Selfridges liegen immer noch genügend Sachen rum, die ausgeflippt sind und zu Hause Seltenheitswert haben.

London ist eine Wahnsinnstadt. Nicht nur wegen des Linksverkehrs und der Millionen Touristen, sondern auch, weil es dort immer noch unheimlich englisch zugeht. Das merkt ihr spätestens, wenn ihr mal die englische Küche ausprobiert, fish and chips mit Ketchup sind nun mal genauso typisch wie die ewigen grünen Erbsen und der ewige weiße Tee. Das gehört mit zum Minitrip, und wenn ihr euch an den Rummel gewöhnt habt, ist das wie eine Seuche: Ihr wollt immer wieder hin.

#### Was es kostet

Jet-Flug ab Frankfurt, ab 179 DM (Montag bis Freitag), Übernachtung im Mehrbettzimmer. Mini-Trip mit „Twen-Tours“ gibt es schon ab 159 DM, Doppelzimmer im Privathaus, einschließlich Frühstück ab 199 DM. Mit Bahn und Fähre ab Frankfurt 247 DM. Für Autofahrer: Die Fähre Calais-Dover kostet pro Person 36,30 DM, das Auto 55 DM (bis 3,80 m Länge).



Merke: Auch an der Themse findet ein blindes Huhn manchmal einen Dampfer



Die Schaufenster der gepackten mit irren Fumm



Londoner Boutiquen sind voll-ein und verrücktem Kleinkram



Rings um den Hyde Park und nah am Piccadilly Circus ist regelmäßig Flohmarkt. Anschauen, auch wenn der letzte Penny bereits ausgegeben ist

Der heiße Mini-Trip mit Punk-Rock, Shopping und irren Typen

# Ausflippen in London – für 179 Mark



Am Piccadilly Circus in London ist immer High Life, bis tief in die Nacht, da muß man gewesen sein, sonst war man nicht in London. Unweit davon die exklusive Burlington Arcade, mehr was zum Hingucken als zum Kaufen, weil es zu teuer ist. Ganz unten: Der Punk Rock Club „Marquee“







# Riesig! POSTER TAPETE

Freunde, laßt mal Gras über die vergammelten Tapeten eurer Buden wachsen: das Gras der Camargue zum Beispiel, mit den weißen wilden Pferden. Wenn ihr den Farbteil des rechts eingelebten Posters acht Wochen lang sammelt (oder rumdreht, wenn ihr euch an den Schwarzweiß-Postern sattgesehen habt), dann könnt ihr eure Budenwand mit einem riesigen Poster-Motiv (links, 115 x 89 cm) tapezieren.

\*\*\*\*\*

Hey, ist das irre! Wir haben uns mit Ricky King zusammengetan und ein Super-Ding ausgeknobelt: ROCKY-Leser können ab nächste Woche an einem idiotensicheren Gitarrenkurs teilnehmen, und Ricky garantiert allen: „Nach sechs Monaten könnt ihr in einer Band losfetzen!“ Er hat diese Lern-Methode extra für uns entwickelt. Früher war Ricky mal Gitarren-Lehrer, ehe er in Rock- und Pop-Bands spielte, bei rund 500 Plattenaufnahmen in die Saiten griff und schließlich zum erfolgreichsten Solo-Gitarristen Deutschlands wurde. Der King-Kurs beginnt nicht bei Bach, sondern bei Beat. Und statt Noten zu lernen, müßt ihr einfach nur euer Ohr am Sound der Zeit haben.

## In 6 Monaten spielt Ihr in einer Band!

Gitarren-Kurs mit Ricky King

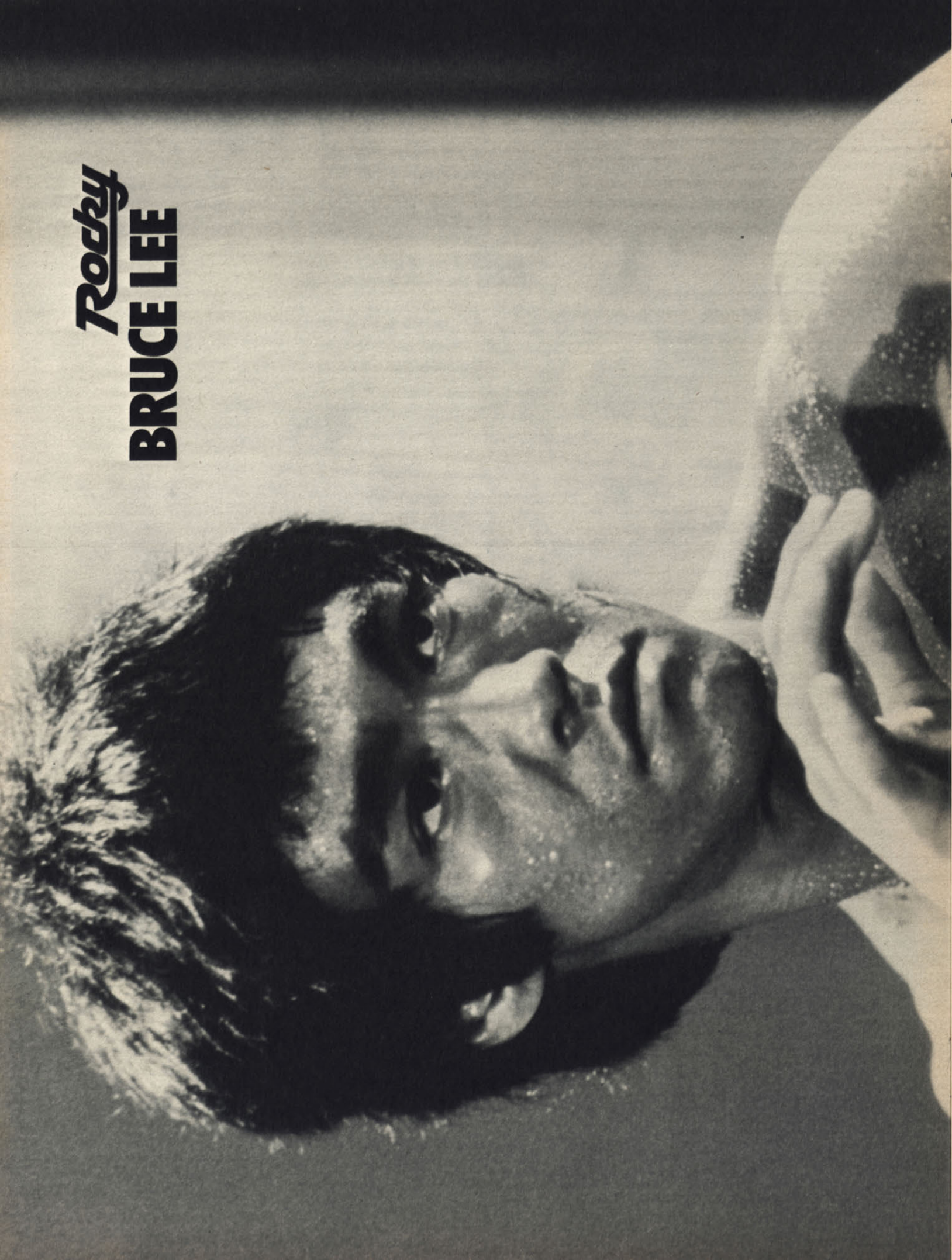








**Rocky**  
**BRUCE LEE**



+ die grosse aktion + exklusiv + fuer unsere leute +

# Rocky sucht **LESER- REPORTER**



ROCKY ist neu, und ROCKY ist anders. Wir von ROCKY sind in erster Linie ein Team von Redakteuren, Reportern, Fotografen und einem Haufen freier Mitarbeiter. Leute „vom Fach“ und Typen, die einfach nur mit dem Ohr an der Wand schlafen. Aber das allein bringt's nicht. Wir suchen jetzt Leser-Reporter. Leute, die für uns auf Reportage gehen, die Ideen haben, die vor Ort recherchieren, die mal Zeitung machen wollen. Möglichst jede Woche einen anderen Leser-Reporter, der für ROCKY die heißesten Schlitten testet, der für uns durch die Wüste reitet oder einem Rock-Star auf den faulen Zahn fühlt. Wer die beste Idee hat, geht für ROCKY auf Achse.

Mit einem unserer Fotografen. Und natürlich für Honorar. Schreibt euren Themenvorschlag auf eine Postkarte und schickt sie an ROCKY, Kennwort „Leser-Reporter“, 7600 Offenburg. Absender, Alter, Schule, Beruf und vielleicht ein paar Informationen über euch mit drauf. Ab sofort seid ihr mit dabei!

Mal sehen, ob ich den Schlitten auf der nächsten Seite noch einhole



# Ich teste das heißeste Auto der Welt

**Diesen Lamborghini gibt's nur einmal: Er hat 437 PS, macht 350 Spitze – und kostet 400 000 Mark**

**Stephan Wemmer war für ROCKY unterwegs**



**A**nfangs habe ich das Ganze für einen Witz gehalten. Klar, ich habe den Leuten von ROCKY gesagt, daß ich gern mal einen Lamborghini testen würde – aber doch nicht gleich *den*! Als ich dann erst mal vor diesem superflachen Rennpanzer stehe, bleibt mir fast die Luft weg. Diesem Wagen sieht man ganz einfach an, daß er nicht zu schlagen ist.

„Lamborghini Countach“ ist die exakte Bezeichnung. Eine Spezialanfertigung für Formel-1-Rennstallbesitzer Walter Wolf, und im Grunde gehört er auf den Nürburgring und nicht auf verstopfte Autobahnen.

Dieser Meinung scheint auch eine ganze Reihe anderer Leute zu sein. Als der stahlblaue Lamborghini mit dröhnendem Motor auf mich zurollt, gibt es gleich einen regelrechten Menschenauflauf, sogar Polizei ist dabei. Verdanken kann ich den Leuten ihre Neugier allerdings nicht: Sicher haben auch die einen solchen Wagen noch nie in „freier Wildbahn“ gesehen.

Noch vor dem Einsteigen fliegen mir ein paar Zahlen um die Ohren: V-12-Zylinder-Triebwerk mit 437 PS. Für jeweils zwei Zylinder arbeitet ein Vergaser. Der Hubraum? Sorry, Werksgeheimnis. Aber von nichts werden die knapp 350 km/h Spitzengeschwindigkeit ja wohl kaum kommen. Und dann sitze ich plötzlich drin, und es ist ein Gefühl, als ob der Sitz für mich buchstäblich maßgeschneidert worden sei. Hubert Hahne, Ex-Rennfahrer und deutscher Lamborghini-Importeur, der den Wagen von Walter Wolf übernommen hat, weiß, warum er mir gleich die Sechspunktgurte erklärt. Als er das erste Mal aufs Gaspedal tritt und

gleich darauf auf die Bremse, bin ich froh, angeschnallt zu sein.

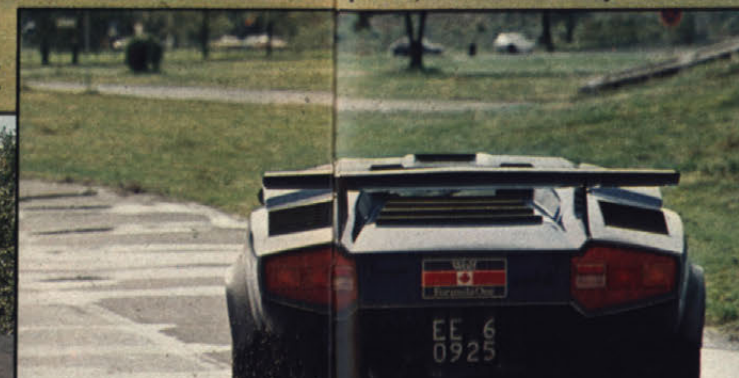
Nun bin ich schon ein paarmal mit schnellen Autos gefahren, und geflogen bin ich auch schon öfters. Aber nichts läßt sich vergleichen mit dem Gefühl, das man im Lamborghini Countach hat. Man ist plötzlich abgeschnitten vom Rest der Welt, hört das satte Motorgeräusch und sieht die anderen ausweichen. Fehlt eigentlich nur noch, daß man abhebt.

Natürlich können wir den Wagen nicht voll ausfahren, ich kriege immer nur kleine Kostproben geliefert. Aber der Test fällt auch so überzeugend genug aus. Der Countach liegt wie ein Brett auf der Straße und ist auf den Zentimeter genau zum Stehen zu bringen. Kein Wunder, schließlich bremsen drei Bremsbacken pro Scheibe. Jeder kann sich das System ins Auto einbauen lassen – für 40 000 Mark.

Bei den Schleudertests ging mir eigentlich erst so richtig auf, wie gut man als Fahrer eines solchen Schlittens sein muß. Man sitzt hinter einem sehr kleinen Lenkrad, blickt auf das mit Wildleder überzogene Armaturenbrett, schaut durch die getönten Scheiben und weiß, daß das alles den Stempel von Walter Wolf trägt, dem Milliardär, der den ohnehin schon 100 000 Mark teuren Lamborghini für weitere 300 000 Mark umbauen ließ. Dafür hat dieser „Countach“ aber auch eine automatische Feuerlöschanlage. Und außerdem zwei Handfeuerlöscher. Was die Sicherheit erhöht, zudem aber auch den Eindruck verstärkt, in einem wirklich „heißen“ Schlitten mit allen Schikanen zu sitzen, aus dem ich mit leicht schlotternden Knien wieder aussteige.

Von außen und innen ist dieses rasante Auto eine Wucht. Unten das Heck mit dem riesigen Spoiler, rechts der 12-Zylinder-Motor

Blick ins Cockpit des „Countach“: Das Lenkrad ist stufenlos verstellbar. Der extrem niedrige Wagen liegt immer wie ein Brett auf der Straße. Spritverbrauch: 30 Liter Super auf 100 Kilometer



Unser Reporter Stephan Wemmer ist ein langer Kerl. Trotz hochklappbarer Türen (!) hatte er Schwierigkeiten beim Einsteigen in den Lamborghini. Doch der Sitz paßte dann wie angegossen



Du bist mit deinem Freund allein auf deinem Zimmer. Er ist zurückhaltend und gehemmt. Wie reagierst du?

- a) Ich plaudere belanglos, damit er lockerer wird **2**  
b) Ich bin sauer, wie man so komisch sein kann **1**  
c) Ich küsse ihn und lasse ihn seine Hemmungen vergessen **3**

Stell dir vor, du hast mit ihm Streit. Schaffst du es, nach der Versöhnung nicht mehr darüber zu sprechen?

- a) Ja, warum nicht? **2**  
b) Nein, in einer ähnlichen Situation erinnere ich mich und ihn daran **0**  
c) Ich bemühe mich, aber immer gelingt es nicht **1**

Du weißt, daß ihr am Abend endlich allein sein werdet, und freust dich sehr darauf. Zeigst du ihm dein Gefühl?

- a) Natürlich **3**  
b) Nein, da wird er nur eingebildet **1**  
c) Ich weiß nicht, ob das jedem Jungen gefällt **2**

Dein Freund und du haben endlich eine „sturmfreie Bude“. Doch vor lauter Aufregung kann er dir nicht das geben, was du erwartet hast. Wie reagierst du?

- a) Ich bin merklich enttäuscht **0**  
b) Ich tröste ihn **1**  
c) Ich nehme es mit Humor, ohne ihn aber auszulachen **2**

Würdest du deinen Freund gelegentlich mal mit einem Strip verführen?

- a) Natürlich, das ist mal etwas anderes **3**  
b) Nein, nie **1**  
c) Da müßte ich ihn schon sehr gern haben **2**

Dein Freund wird plötzlich im Wald oder auf einer einsamen Wiese zärtlich. Wie verhältst du dich?

- a) Wenn niemand in der Nähe ist, habe ich nichts dagegen **1**  
b) Das ist nichts für mich **0**  
c) Dann lieben wir uns eben mal im Freien **2**

# Bist du eine gute Geliebte?

Sechs Antworten und du weißt Bescheid

## PSYCHO-TEST

Jeder von uns kennt das Gefühl: Jetzt hab' ich mich unterbuttern lassen, jetzt hätte ich mal kräftig auf den Putz hauen sollen. Und warum habe ich es nicht getan? Weil ich mich, als es drauf ankam, wieder einmal unterschätzt habe. Weil ich zu wenig Selbstvertrauen habe. Weil ich mich nicht genau genug kenne. Deshalb bringt ROCKY diesen Test. Er soll euch helfen, mehr über euch zu erfahren. Zum Beispiel diesmal, wie gut ihr in der Liebe seid. Addiert einfach die für euch zutreffenden Punkte und vergleicht sie mit der Auflösung auf Seite 42

# Rocky

## verlost 50 Hercules Ultra



## und als Superpreis eine BMW R100 RS



Dies ist der fliegende Start des schärfsten Zweirad-Preisausschreibens der Saison: ROCKY verlost in den nächsten fünf Wochen je zehn Kleinkraftträder vom Typ HERCULES K 50 ULTRA! Jeder kann jede Woche mitmachen. Und die heißeste Nummer: Zum Schluß nehmen alle Einsender an der Verlosung des deutschen Motorrad-Flaggschiffes teil – einer BMW R 100 RS! So wird's gemacht: Schreibt die beiden Lösungszahlen aus den Kästen rechts nebeneinander auf eine Postkarte und schickt diese an ROCKY, Kennwort „ROCKY RÄTSEL“ 47, 7600 Offenburg 1. Einsendeschluß ist der 18. November (Datum des Poststempels). Schon in dieser Woche stehen die ersten zehn HERCULES ULTRA für euch am Start. Und die Chance, die BMW R 100 RS zu gewinnen, bleibt – bei einer einzigen richtigen Lösung – fünf Wochen lang erhalten! 11.-50. Preis in dieser Woche: Eine aktuelle Star-LP.

Teilnahmebedingungen: Mitmachen kann jeder! Ausgenommen sind Mitarbeiter des Hauses Burda. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Die beiden Preisfragen

#### Hercules Ultra

Die vom ältesten Zweiradhersteller der Welt gebaute HERCULES K 50 ULTRA ist in Wahrheit das „Nonplusultra“ unter den Kleinkraftträdern: ein traumschönes Styling, 6,25 PS aus einem 50-ccm-Sachs-Motor, vorn Scheibenbremsen, Leichtmetallräder. Rennverkleidung wie bei großen Maschinen, 90 km/st schnell!

Die erste Preisfrage: Mit welchem Führerschein darf man eine 50-ccm-Maschine bereits fahren? ☐

#### BMW R100 RS

Die „große BMW“ ist der Traum jedes Motorradfans, denn sie steckt voller Superlative: 70 PS aus 980 ccm, 0-100 in 4,6 Sekunden, Spitze 200 km/st. Super ist auch der Preis: 11 200 Mark. Für ROCKY-Leser kann der Traum vom Traum-Motorrad Wirklichkeit werden – er kostet eine Postkarte und ein bißchen Glück.

Die zweite Preisfrage: Welche Führerscheinklasse erlaubt das Fahren auf dieser Maschine? ☐

# RIESEN-PREISAUSSCHREIBEN



Der große  
ROCKY-Roman  
Erste Folge: Die Einladung

**A**ls Nadja sich umwandte, nackt, die Haare wirr im Gesicht, in den braunen Augen Tränen und Verzweiflung und auf den zitternden Lippen die Frage: „Nie wieder?“, da krampfte sich Millionen Fernsehzuschauer zwischen Flensburg und Garmisch das Herz zusammen. Siegfried März, der in dem Film den Verführer und Liebhaber des blutjungen Mädchens spielte, hatte gleichfalls feuchte Augen. „Ja. Wir werden uns nie wieder allein treffen.“ Er bemühte sich, seiner Stimme einen festen Klang zu geben. Beim nächsten Filmschnitt lagen sie sich in den Armen, ein letztes Mal, und sie weinten hemmungslos...

In der Schwabinger Dachwohnung schaute Nadja Kirby vom Bildschirm weg und drehte sich um: „Willst du ein Taschentuch, Lo?“

Die Freundin zog zum zehntenmal unüberhörbar die Nase hoch. „O ja, ich hab' keins dabei.“

Nadja löste ihre Hand aus der des Jungen, der neben ihr auf dem Sofa saß. Seit der Film lief, hatte Tommy sie gehalten. Zweimal, als ihr nackter Busen auf dem Bildschirm zu sehen war, drückte Tommy so fest, daß Nadja beinahe geschrien hätte. Aber sie verbiß sich jeden Laut, weil sie spürte, wie sehr Tommy litt. Seit zehn Monaten war sie mit dem Neunzehnjährigen befreundet. Eine Zeitlang hatte sie es ganz schick gefunden, im Ge-

gensatz zu den meisten Klassenkameradinnen einen festen Freund zu haben. Mittlerweile fiel er ihr mit seinen Besitzansprüchen und seiner Eifersucht zwar manchmal lästig – trotzdem hatte sie sich gefreut, als er unerwartet erschienen war. Mit einer großen Flasche Valpolicella unterm Arm hatte er gegen sechs vor der Tür gestanden.

Genau in dem Moment, als Nadjas Mutter ging. Renate Kirby, eine attraktive schlanke Frau, die viele für Nadjas Schwester hielten, fuhr zu einer Party. Herr Ringelein, der Produzent des Fernsehfilms, hatte dazu eingeladen. Und natürlich vor allem auf Nadjas Erscheinen gehofft. Aber das Mädchen verspürte fast körperliche Schmerzen bei der Vorstellung, sich im Kreis von dreißig Leuten auf dem Bildschirm betrachten zu müssen. So war Renate Kirby allein gefahren und hatte ihre Tochter mit einer angeblichen Grippe entschuldigt.

Wie verabredet kam Lo gegen sieben. An dem Tag, an dem ihr erster großer Fernsehfilm lief, wollte Nadja die Freundin bei sich haben. Sie kannte die kleine, pummelige Anwaltstochter mit den vielen Sommersprossen seit ihrem achten Lebensjahr – also so lange, wie Nadja in München lebte. In der Schule hatten sie immer nebeneinander gesessen, Lo ließ die Freundin abschreiben, gab ihr Nachhilfeunterricht – und war völlig verzweifelt, als Nadja trotz aller Bemühungen

*Bitte umblättern*

FOTO: PETER KIEFER

# VERFÜHRT

**Nadja aus München ist sechzehn.  
Ein berühmter Hollywoodregisseur will einen  
Weltstar aus ihr machen. Doch um  
welchen Preis? Wundert euch nicht, wenn euch  
der Stoff bekannt vorkommt.  
Stories wie diese passieren immer wieder.  
Eine Ähnlichkeit mit lebenden  
Personen wäre allerdings rein zufällig...**

Von Thomas Allstedt





# VERFÜHRT



**Nadja war schon oft in Luxuswagen gefahren, aber in diesem riesigen Rolls-Royce kam sie sich klein und verloren vor. Erst recht, als sie dann die Stufen zur Villa hinaufging, wo Pawel auf sie wartete**

Fortsetzung von Seite 32

sitzen blieb. Nadjas Mutter hatte der Tochter wegen der mangelhaften Schulleistungen keinen Vorwurf gemacht. „Du hast andere Talente“, hörte Nadja häufig von ihr. Und: „Laß mich nur machen...“

Sie machte – und Nadja tat, was ihre schöne Mutter für richtig hielt. In drei Filmen bekam sie Nebenrollen. Manchmal berichteten auch Zeitungen über sie – vor allem vor zwei Jahren, als die vierzehnjährige eine kurze Nacktszene in einem Spielfilm hatte.

Und nun hing seit einer Woche eine TV-Zeitschrift mit Millionenaufgabe an Deutschlands Kiosken – und von der Titelseite lächelte ihr Foto. Nadja gefiel das Bild. Sie schaute ernst, mit großen braunen Augen in die Kamera, der Mund war leicht geöffnet, das dunkelblonde Haar fiel locker und duftig auf die Schultern.

Innen war ein Interview abgedruckt. Nadja dachte ungern an den Nachmittag, an dem sie und ihre Mutter in der Bar des „Interconti-Hotels“ den Reporter getroffen hatten. Sie mochte nicht über sich reden – und schon gar nicht, wenn die Mutter stets mahnende Blicke warf.

„Was sagen denn Ihre Lehrer und die Klassenkameraden zu Ihrer Fernschöle?“ hatte der Reporter gefragt.

Nadja hob die Schultern: „Ich glaube, die freuen sich für mich. Zumindest die meisten.“

„Haben Sie Ihr schauspielerisches Talent von Ihrem Vater geerbt?“

Nadja ärgerte sich darüber. „Meinen Vater“, sagte sie, „habe ich seit vier Jahren nicht gesehen. Ich möchte nicht über ihn reden.“

„Vor kurzem sah man Fotos von Ihnen in einer Illustrierten. Fotos, die Pawel Romanow gemacht hat.“

Hier griff Nadjas Mutter ein. „Pawel Romanow“, sagte sie lächelnd, „ist ein Freund von mir. Ich habe ihn im Winter mit meiner Tochter auf den Bahamas besucht, und da hat er Nadja an einem Nachmittag fotografiert. Die Bilder waren eigentlich für uns privat bestimmt, sind aber durch eine Verwechslung an die Zeitung gegangen. Pawel Romanow ist

ein weltbekannter Regisseur, wie Sie wissen, und da die Fotos wirklich zauberhaft sind, kam es zur Veröffentlichung. Wir wollten zuerst klagen – aber das hat ja doch keinen Sinn.“

Natürlich wußte der Reporter nicht, warum Nadja plötzlich den Hustenanfall bekam. Sie war wieder einmal über die Selbstverständlichkeit und Sicherheit erschrocken, mit der Renate Kirby die Dinge verdrehte. In Wirklichkeit hatte sie sich alle erdenkliche Mühe gegeben, die Fotos ihrer Tochter in die Zeitschrift zu bringen – und das bundesweite Aufsehen hatte Nadja schließlich die Fernsehrolle gebracht.

Als gegen 21.45 Uhr der Abspann über den Bildschirm flimmerte, sprang Lo auf und küßte Nadja spontan auf die Wange. „Einfach Spitzenklasse“, schluchzte sie. „Du bist eine ganz tolle Schauspielerin, ehrlich.“

Nadja freute sich, Tommy nickte. „Finde ich auch. Nur die beiden Nacktszenen, die waren reichlich unmotiviert und...“ Er rang nach Worten, aber ihm fiel nichts Besseres ein als „doof“.

Lo lachte: „Du bist doch nicht etwa eifersüchtig?“

„Quatsch!“ Tommy ärgerte sich über die Bemerkung und wurde rot. Das Telefon klingelte.

„Schätzchen, ich bin so stolz auf dich!“ Nadja merkte sofort, daß ihre Mutter berauscht war – sicher vom Alkohol, aber auch von dem Fernseherlebnis. „Ich geb’ dich gleich weiter, mein Kleines. Alle wollen dir gratulieren. O Gott, ich bin so stolz auf dich.“

Herr Ringelein kam an den Apparat, nach ihm drei Filmpartner, zwei Partylöwen, die Nadja von verschiedenen Feten her kannte, ein Journalist und ein total Besoffener, der klipp und klar erklärte, daß er mit ihr ins Bett wollte. Jemand riß ihm den Hörer aus der Hand, sagte ein paar entschuldigende Worte – und Nadja drückte auf die Gabel. Sie legte den Hörer neben das Telefon. Heute mochte sie keinen Anruf mehr beantworten.

Sie war müde und auch verunsichert von den Lobeshymnen. Und sie ahnte zum erstenmal, daß etwas auf sie zukommen könnte, mit dem sie nicht im Traum gerechnet hatte. Zum Glück wußte sie nicht, was ihr in den nächsten Wochen bevorstand...

Der Vater von Lo klingelte um halb elf, um seine Tochter abzu-

holen. „Wir nehmen dich mit“, sagte sie zu Tommy. Der blickte hoffend zu Nadja, aber sie bat ihn nicht, noch ein bißchen zu bleiben, sondern gähnte: „O Gott, ich möchte jetzt drei Tage durchschlafen.“

Tommy schlang seinen Arm um sie, mit der freien Hand tastete er nach Nadjas Busen. „Ich – ich werd’ verrückt“, stammelte er.

„Schlaf gut, Tommy“, sagte Nadja und hauchte ihm einen Kuß auf die Lippen.

Sie wachte auf, als ihre Mutter nach Hause kam. „Schätzchen, ich versuche seit zwei Stunden hier anzurufen“, sagte Renate Kirby mit Vorwurf in der Stimme und legte den Hörer aufs Telefon. Nadja stellte sich schlafend.

Es dauerte keine drei Minuten, bis das Telefon klingelte. Nadja hörte, wie ihre Mutter sich meldete, einen Moment verwirrt schwieg und jäh in ein Freudengeheul ausbrach:

„Pawel, Darling! Wo bist du?“

Nadja tat, als würde sie in diesem Moment wach. Sie setzte sich auf, hörte ihre Mutter im anderen Raum des Zweimmerapartments immer lauter und aufgeregter reden.

Plötzlich stand die Mutter in der Tür: „Schätzchen, da ist Pawel. Er ist in Europa. Er hat deinen Film gesehen. Geh ran, er will unbedingt mit dir sprechen.“

Nadja war mit einem Sprung aus dem Bett. Während sie in den Wohnraum lief, ärgerte sie sich ein bißchen über ihr heftiges Herzklopfen.

„Hier ist Nadja.“ Sie bemühte sich, ganz ruhig zu sprechen, obwohl ihr dieser Anruf näherging als alles andere in den letzten Wochen.

„Ich muß dich sofort treffen.“ Der Regisseur kam ohne Anrede und ohne Einleitung zur Sache.

„Wieso? Wo?“

„Ich bin in der Schweiz. Der Film war schlecht, aber du warst okay. Du bist eine Rose, ich mache eine Orchidee aus dir.“

Nadja lachte leise. Sie kannte diese Sprüche. Von der Woche, die sie mit Pawel auf den Bahamas verbracht hatte.

„Sollen wir irgendwann in die Schweiz kommen?“

„Ja, aber komm allein. Und nicht irgendwann. Ich brauche dich sofort. Besprich das mit John“, sagte Pawel.

Ehe Nadja etwas erwidern konnte, war schon Pawels österreichischer Sekretär am Apparat.

„Hallo, Fräulein Kirby. Ich habe einen Flugplan hier. Also, es geht eine Maschine von München nach Zürich um 15.55 Uhr. Ich hole Sie am Flughafen ab.“

„Es kommt alles so überraschend“, protestierte Nadja.

„Fräulein Kirby, Sie kennen doch Herrn Romanow ganz gut. Er hat sich noch nie um einen Terminkalender geschert, wenn ihm etwas am Herzen liegt. Und wenn ich Ihnen etwas im Vertrauen sagen darf: Ich habe ihn selten dermaßen begeistert gesehen wie vorhin, als der Film lief. Den ganzen Abend wollte er Sie sprechen, aber es war immer belegt.“

„Ja“, sagte Nadja verwirrt. „Ich habe – ich meine – ich gebe Ihnen mal meine Mutter.“

Als Renate Kirby ein paar Minuten später den Hörer auflegte, lachte sie – aber es klang verkrampt: „Das ist das tollste Kompliment, das du kriegen konntest. Nadja, mein Schätzchen, ich glaube, wir haben es geschafft.“

„Warum sollst du nicht mitkommen?“ fragte Nadja.

„Es ist vielleicht besser so. Morgen rufen bestimmt viele Journalisten an, und da sollte doch jemand hier sein.“

„Bist du traurig?“

„Unsinn!“ Renate Kirby lachte heftig auf. „Pawel kommt übernächste Woche nach München. Da sehe ich ihn.“

Nadja zog sich die Bettdecke bis über die Augen hoch. Natürlich war ihre Mutter enttäuscht. Es war wie damals, am letzten Tag auf den Bahamas.

Da hatte der Regisseur, der in zehn Jahren zwölf „Oscars“ bekommen hatte, sie zu einer Motorbootfahrt eingeladen. Als Nadja eingestiegen war, legte Pawel plötzlich ab. Renate Kirby blieb verdattert auf dem Bootsteg zurück, während der Regisseur luthals lachte. „Warum tust du das?“ hatte Nadja ihn gefragt. Schließlich war ihre Mutter mehr als eine platonische Freundin für den Regisseur. Meistens kamen sie morgens zusammen zum Frühstück, und das Bett von Renate Kirby war unberührt.

Er hatte nur mit den Schultern gezuckt und höllisch Gas gegeben. Nadja hatte Mühe, sich in dem Boot zu halten, das mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Wellen zischte.

Nach zwei Stunden legte Pawel auf einer kleinen, unbewohnten Insel an. Er zog sie mit sich auf einen Hügel, und dort ließen sie sich in den Sand fallen.

„Sag nichts“, flüsterte er. Und schaute sie an, als wollte er jede Pore von ihr in sein Gedächtnis einbrennen. Manchmal fuhren seine Finger zärtlich über ihr Gesicht und über ihren Körper, und sie empfand es als sehr angenehm. Sie lagen zwei Stunden, ohne ein Wort zu sagen.

Plötzlich drehte sich der Regisseur auf den Rücken, starrte in den Himmel und sagte: „Ein Scheißalter!“

„Wie meinst du das?“

„Ich war nie so unglücklich wie mit fünfzehn, sechzehn. Da ging’s bei den anderen los, mit Mädchen, mit Flirts, mit Bettgeschichten. Mich wollte keine. Ich war klein und häßlich, ein richtiger Gnom.“

Nadja schluckte. Auch mit achtunddreißig war Pawel Romanow noch ein extrem kleiner Mann. Er maß 162 Zentimeter, acht weniger als Nadja.

„Ich habe furchtbar darunter gelitten. Mein erstes Mädchen mußte ich mir mit Gewalt nehmen. Noch heute bin ich ihr sehr dankbar, daß sie damals in sich reingeheult hat, statt mich anzusehen.“

„Du hast ein Mädchen vergewaltigt?“ fragte Nadja erschrocken.

Pawel starrte sie plötzlich mit ganz seltsamen Augen an. Dann sprang er auf, riß sie hoch. „Komm!“ Wie von Furien getrieben, zerrte er sie den Hügel hinab zum Boot. Zurück fuhr er ganz langsam. Er erzählte Nadja sein Leben. Wie er versucht hatte, sein körperliches Handicap durch berufliche Höchstleistungen wettzumachen. Und wie mit dem Ruhm auch der Erfolg bei den Frauen gekommen war.

Zwei Stunden nach Mitternacht war Nadja im Hotel. Ihre Mutter stürmte sofort in Pawels Suite. Sie schrie und tobte eine Stunde, aber ihr Bett in Nadjas Zimmer blieb auch in dieser Nacht leer. So sah sie auch die Tränen der Tochter nicht.

Über den Erinnerungen schlief Nadja ein.

Die Schulstunden am anderen Morgen bekam sie nur am Rande mit. Herr Steeg, der Deutschlehrer, ging mit einer netten Bemerkung auf den Fernsehfilm ein, die Klassenkameraden gratulierten überschwänglich oder sagten gar nichts. Ein Mädchen machte eine dumme Bemerkung, weil Nadja im Film eine Musterschülerin gespielt hatte, in Wirklichkeit aber weit von solchen Leistungen entfernt war. Nadja berührte es nicht. Sie dachte an die folgenden Stunden.

Sie war schon gegen elf wieder zu Hause, hatte sich für die nächsten drei Tage freigeht und packte ihre Tasche. Sie hatte niemandem gesagt, was sie vorhatte, sich auch von keinem verabschiedet – außer von Plimm, dem kleinen, abgegriffenen Stoffbären, den sie schon als Baby gehabt hatte. Doch die schwarzen Knopfaugen schienen ihr plötzlich so fragend und traurig zu schauen, daß sie kurzentschlossen bestimmte: „Du kommst mit.“

Renate Kirby fuhr ihre Tochter mit dem alten Käfer zum Flughafen. Sie tat aufgekratzt, trug ihr ein paar Dinge auf, die sie Pawel ausrichten sollte. Nadja hörte kaum hin. Sie war froh, als sie vor der Abflughalle stand und ihre Mutter zurücklassen durfte. Die Umarmung zum Abschied mißlang etwas. Nadja hatte noch im Flugzeug das Gefühl, daß ihr die Mutter eigenartig fremd gewesen war.

Die Maschine landete pünktlich in Zürich. John stand hinter dem Zolsschalter. Sie mochte den Wiener, der schon Ende fünfzig war und selbst Pawels verrückteste Ideen auf selbstverständliche Weise verwirklichte.

„Darf ich bitten?“ Nadjas Herz blieb beinahe stehen, als John auf einen riesigen schwarzen Rolls-Royce zeigte und ein Chauffeur die Tür aufriß.

Sie rollten eine halbe Stunde am Züricher See entlang, Richtung Chur. Die schwere Limousine bog schließlich rechts in einen Seitenweg ein. Er endete an einer Schranke mit dem Schild „Privatbesitz. Weiterfahrt strengstens untersagt.“

John griff zum Autotelefon, und wie von Geisterhand öffnete sich die Schranke. Der Rolls fuhr noch gute fünf Minuten über das Privatgelände, ehe sie die Auffahrt zu einer hochherrschaftlichen Villa erreichten.

„Wer wohnt hier?“ fragte Nadja beeindruckt.

„Freunde von Herrn Roma-

now“, antwortete John. „Sie werden sie sicher kennenlernen.“

Nadja kam sich klein und verloren vor, als sie aus dem Wagen stieg und die Stufen zum Haus hinaufging. John spurtete hinter ihr her: „Geben Sie mir doch um Himmels willen Ihre Tasche.“ Nadja drückte Plim fest an sich.

Es gab einen Aufzug. Sie fuhren zum zweiten Stock. Hier oben war eine Halle, mit Rosenholz getäfelt. John öffnete eine Tür. „Vielleicht wollen Sie sich ein bißchen frisch machen?“

Nadja war durch verschiedene Einladungen und auch durch frühere Besuche im Hause ihres Vaters Luxus durchaus gewöhnt. Aber was sie hier sah, verschlug ihr den Atem. Der Raum hatte die Größe ihres Schulzimmers, die Wände waren mit violettem Samt bespannt, ebenso der Boden und die Decke. Einen Ton dunkler waren die schweren Samtvorhänge und das mindestens sechs Quadratmeter große Bett. Zwei Säulen markierten den Durchgang zum Bad. Die runde Badewanne maß drei Meter im Durchmesser und war im Boden versenkt. Ein duftendes Schaumbad war eingelassen.

Nadja überlegte, ob sie die Wanne benutzen sollte. Aber man hatte es ja anscheinend für sie vorbereitet. Sie schloß die Tür zur Halle ab und ging zur Tür an der gegenüberliegenden Wand. Als sie die Klinke anfaßte, hörte sie Pawels Stimme hinter dem Holz: „Nadja, Baby, du bist da?“

Sie riß die Tür auf: „Pawel!“ Der Schrei erstarb ihr auf den Lippen.

Der Regisseur lag auf einem Diwan. Nackt und glänzend vom Massageöl. Und das Mädchen, das seine Muskeln durchknetete, trug außer einem goldenen Hüftketten ebenfalls nur Haut zur Schau.

**Nächste Woche:**  
„Du mußt drei Dinge tun, um ein Star zu werden“, sagt der Regisseur. Zu zweien ist Nadja bereit.



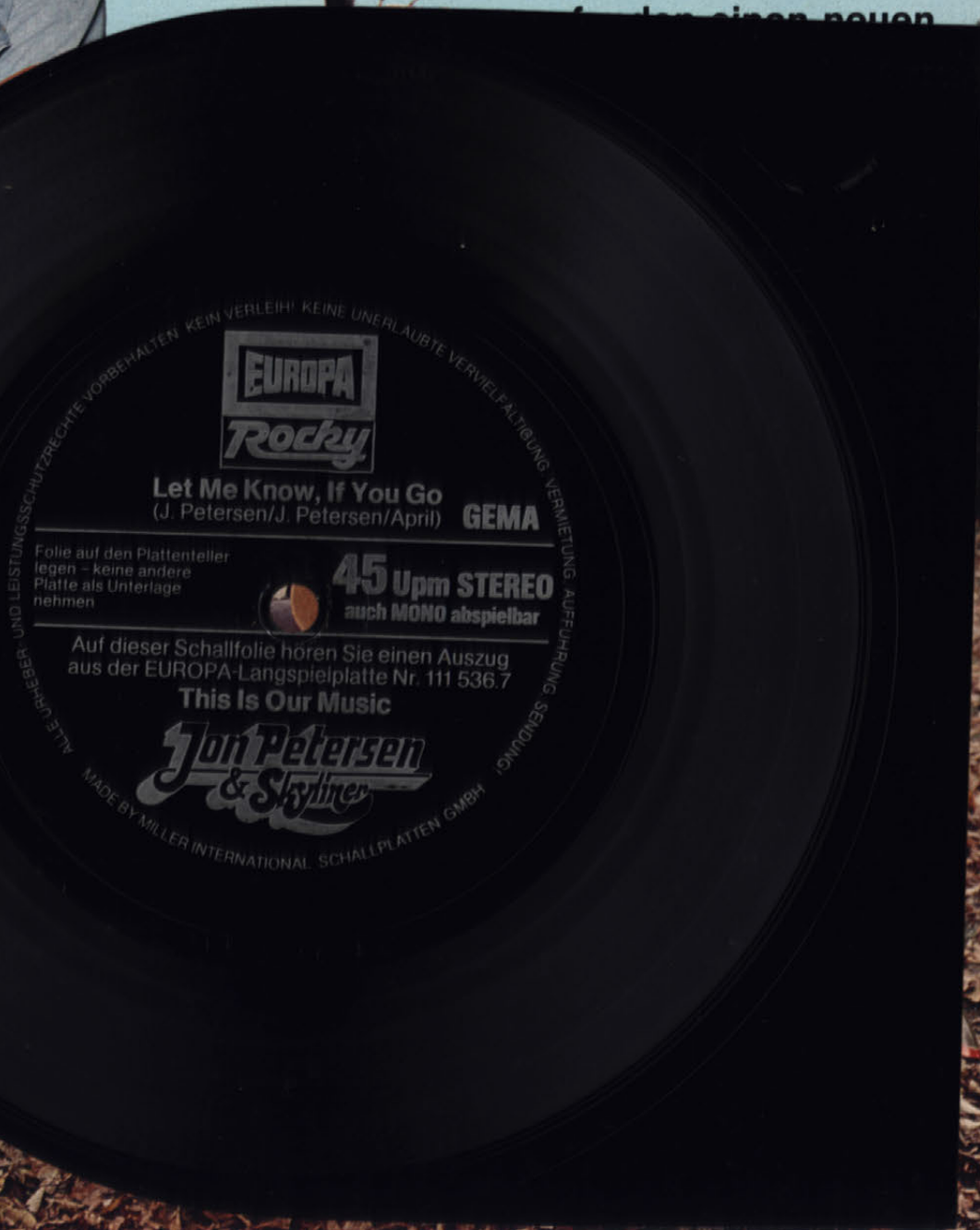
# Jon Petersen & Skyliner

Der Hamburger Musiker  
und die Stars der  
deutschen Rock-Szene  
in einem neuen

Jon Petersen  
von Skyliner  
liefert  
von „Firn-  
Pie“ –  
schon



Ab 25. 11. gibt's die EUROPA/ROCKY-LP und MC. Superpreis 6 Mark!



Die Scheibe, die ROCKY hier präsentiert, kommt nicht nur „frisch aus der Presse“ auf euren Plattenteller. Das Ding ist so heiß, daß man sich fast die Finger daran verbrennt: Jon Petersen, der Ex-Star von „Randy Pie“ – erspielte dort Saxofon und Gitarre – produzierte in Hamburger und Londoner Tonstudios eine Rock-LP („This Is Our Music“), die einem den Sound in die Beine treibt. „Eine Art tanzbare

Rockmusik mit Disco-Einschlag“, wie der „Macher“ Petersen sie beschreibt. Für die musikalische Umsetzung der zwölf Titel, von denen Petersen zehn selbst komponiert und getextet hat, holte sich der Hamburger Musiker die Stars der deutschen Rock-Szene ins Studio – von „Lake“, „Lucifers Friend“ und „Randy Pie“. Die Single-Auskopplung, die exklusiv für ROCKY-Leser dieser Ausgabe beigeheftet ist, stellt

eine echte Rarität dar: John Lawton, Ex-Humphries-Sänger und seit neuestem bei „Uriah Heep“, ist der Leadsänger von „Let Me Know If You Go“. Es ist vielleicht etwas vermessen, Jon Petersen als „Geheimtip“ zu präsentieren – rund 200 000 verkaufte Petersen & Skyliner-LPs sprechen möglicherweise dagegen – aber den neuen Rock-Sound-Mix dieser deutschen Formation halten wir für die Musik, die jetzt kommt.

FOTOS: RAINER DRECHSLER

Die meisten Leute schauen sich Paßbilder doch nur deshalb so gern an, weil es dabei etwas zum Lachen gibt. Damit ihr euch in Zukunft nicht mehr über euer Konterfei ärgern müßt, hat ROCKY auf dieser Seite ein paar Tips zusammengestellt, die ihr in Zukunft unbedingt befolgen solltet

① Das große Foto zeigt, wie ihr euer Gesicht mit einem Abdeckstift aufhellen und damit auch kleine Hautunreinheiten verdecken könnt. Wichtig, weil der Teint auf dem Paßbild sonst allzu leicht schmutzig wirkt. Nehmt ein gut deckendes, aber nicht zu dunkles Make-up

② Verwendet nur beigebraunen oder graubraunen Lid-schatten. Ein Tupfer Highlighter auf der Augenmitte läßt die Augen strahlen – auf dem Oberlippenrand betont er die

Lippen! Wimpern kräftig tuschen und bürsten

③ Rouge ist wichtig, weil es das Gesicht plastischer erscheinen läßt. Für Fotos sollte es weiter zur Gesichtsmitte hin aufgetragen werden als normal. Nehmt aber nur so viel, daß es noch natürlich aussieht!

④ Für die Lippen keinen dunklen Stift benutzen. Ein stark glänzender Lip-Gloss macht den Mund weicher. Über Stirnmitte, Nase und Kinn Puderstäuben. Nicht verreiben, sonst wird's fleckig! Achtet besonders auf die Nasenpartie: Sie glänzt leicht



## Wenn die andern übers Paßbild lachen...

... dann solltest du schleunigst die kleine Kunst des Schminkens erlernen



**Wichtig!**

es mit kleinen Spangen zieht helle Oberteile mit ausladenden Kragen an. Stützt die Hände in die Hüften, damit ihr aufrecht sitzt.

Langes Haar darf das Gesicht nie verdecken. Kämmt oder steckt



# KINO

Ein Tip für die langen Abende dieser Jahreszeit: Die Verleihfirmen schmeißen Kino-Klassiker wie „2001-Odyssee im Welt-raum“ oder „Der Clou“ wieder in die Kinos. • „Yeti“, der Schneemensch, hat sich nun endlich vor die Filmka-meras gestellt – und siehe da, er ist wirklich zum Fürch-ten. • Während wir hier noch immer nicht „Star Wars“ zu sehen bekommen haben, plant man in den USA be-reits Teil II. • Vor Weihnach-ten startet der neue Marty-Feldman-Film mit dem Titel: „Marty Feldman und die 3 Fremdenlegionäre“. • „Der Teufel auf Rädern“ treibt jetzt sein Unwesen. Die Hauptrolle spielt ein schwarz-silberner Straßenkreuzer, der von einem Unbekannten ge-steuert wird und auf seiner Fahrt alles plattwalzt.



## Frei nach Frampton

Peter Frampton erweist sich als großzügiger Arbeitgeber. Wenn er mit seiner Band be-sonders zufrieden ist, belohnt er sie zuweilen mit einer fünf-stelligen Summe pro Mann. Er kann es sich leisten. Im letz-ten Jahr hat er 120 Millionen Mark verdient. Sein Album „Frampton Comes Alive“ ist jetzt im „Guinness“-Buch der Rekorde als bestverkaufte Doppel-LP in der Geschichte der Pop-Musik verzeichnet.



## Ex-Poco-Mann (ver)folgt Randy Meisner

Nachdem Randy Meisner (großes Foto, Mitte) erst im September die Eagles verlassen hat, arbeitet er schon an einer Solo-LP, die noch in diesem Jahr veröffentlicht werden soll. Tim Schmit, Ex-Bassist bei Poco (ganz

rechts), kam für Meisner zu den Eagles. Er ersetzt ihn damit zum zweiten Mal. Vor vier Jahren war er Meisners Nachfolger bei Poco. Jetzt plant er mit der Gruppe eine erste Frühjahrs-Tournee durch Japan und Australien.

## Rocky SHOP



Mit „Sailin“ und „Arms of Mary“ hatten Sutherland Brothers & Quiver auch hier Erfolg. Ihr jüngstes Album „Down To Earth“ enthält mehr Rhythmus, kunstvolle Gitarren-Riffs und klassi-schen Satzgesang – Kennzeichen für drei Mu-siker, die auf vordergrün-dige Show-Effekte zugun-sten der Musik verzichten und sicher noch etliche Hits liefern.

CBS 82255

In dieses Buch haben die Autoren nahezu alles reingepackt, was es über Elvis Presley zu sagen gibt. Hier wird das Leben des Rockidols mit großer Sorgfalt geschildert. Sämtliche Presley-Filme und -LPs sind feinsäuber-lich aufgelistet. Fotos ma-chen das Buch zu einem echten Lexikon über Elvis. Goldmann Taschenbuch Nr. 3597 DM 4.80



Alan Bennet, 16, hält sich für den Größten. Bis ein Neuer in die Klasse kommt. Besondere Kenn-zeichen: randlose Brille und beginnende Glatze. Wie nicht anders zu erwar-ten, gibt's Konflikte. M. E. Kerr: „Rettet die Zärtlich-keit“. Signal-Verlag



Man traut kaum seinen Ohren: Dieser Leo Sayer klingt, als ob er die Rock-musik erfunden hätte. Hinzu kommt noch ein tüchtiger Disco-Einschlag als Bonbon für alle, die beim Musikhören nicht stillsitzen wollen. „Thun-der In My Heart“ („Donner in meinem Herzen“) ist bei Sayer wörtlich zu nehmen. Der Engländer legt Power in jede Songzeile und kor-rigiert das Bild vom süßen Jungen. Er ist der kom-mende Superstar, wie man deutlich hört.

Chrysalis 6307606



## Heißer Sex auf kalten Platten

„Her mit den schönsten Engländerinnen“ heißt die jüngste Devise britischer Schallplatten-Produzenten. Nachdem sich das Konzept des „heißen Sex auf kalten Platten“ in Deutschland und Amerika mit den Silver Convention, Donna Summer, Amanda Lear und anderen hervorragend bewährt hat, probieren dies nun auch die ausgebufften Branchen-Typen auf der Insel: Filmsternchen, Fotomodelle und Akt-Actrizen haben sich formiert und jagen sich mit weiblichen Reizen und unterschiedlichem Show- und Stimmtalent ge-genseitig die (unteren) Plätze der Charts ab. Selbst wenn ih-nen großer Plattenerfolg nicht beschieden sein wird, das Wohlwollen der TV-Programmgestalter haben May Britt, „Blonde On Blonde“ und „Page 3“ (oben, v. l.) bestimmt...

# Szene



## Britt Ekland: Von Rod zu Roger

Britt Ekland, Ex-Freundin von Rod Stewart, hat schnellen Ersatz gefunden. Seit kurzem sieht man sie ständig in Begleitung des französischen Regisseurs Roger Vadim (Ex-Mann von Jane Fonda und Brigitte Bardot). „Die beiden sind bis über bei-de Ohren verliebt“, ist die einhellige Meinung des stets informier-ten Hollywood-Clans.



## Adriano Celentano: Knast statt Tournee?

Adriano Celentano, Italiens Reibei-senstimme, bangt um seine Freiheit, seit er von einem Gericht in Pavia we-gen fahrlässiger Tötung zu vier Mo-naten Haft verurteilt wurde. Bei den Dreharbeiten zu seinem Film „Yuppi du“, bei dem er unter anderem auch die Regie führte, hatte ein Techniker den Tod gefunden. Celentano legte Berufung ein und kündigte optimi-stisch eine Deutschland-Tournee für das Frühjahr '78 an. Ob sie stattfindet?

## Background

Willy deVillie ist wohl der stärkste Rock-Typ, den die New Yorker Musikszene seit Bruce Springsteen hervorge-bracht hat. Als er vor zwei Jah-ren seine Gruppe Mink deVillie zusammenstellte, hatte er schon über ein halbes Jahr-zehnt erfolgloser, aber lehr-reicher Tingelei zwischen London und San Francisco hinter sich. Weil ihm die desin-teressierten Zuhörer in den Clubs („Die Typen mit dem Avocado-Bewußtsein“) aber bald auf die Nerven fielen, machte er sich mit zwei Mit-streitern seiner alten Band auf die Socken und geriet in die erste Welle des harten Punk-Rock. DeVillie, für den die heutigen Punker „ein Witz“ sind, „bei denen nichts rüberkommt und die nichts mitzuteilen haben“, griff sich aus dem Riesenangebot ar-beitsuchender Künstler fünf weitere Musiker und Sänger und stellte sich mit eigenem Sound vertrauensvoll den verhaßten Punk-Horden. Ausgerechnet bei den Auf-nahmen zu einem Punk-Sampler fiel Mink deVillie ei-nem der wichtigsten Produ-zenten der Show-Branche, Jack Nitzsche, auf. Die erste LP „Mink deVillie“ schlug dann ein wie eine Bombe.



## Mink deVillie will's wissen

## SPOTS

Steve Hackett hat Ge-nesis verlassen, um solo Karriere zu ma-chen. Damit hat sich die Gruppe auf drei ständige Mitglieder reduziert. • Eric Burdon lieferte nach dreijähriger Produktions-pause wieder ein Solo-Album ab: „Survivor“. • Paul McCartney ist mit 11 Millionen Funk-Einsätzen in Amerika der meistgespielte Rock-Musiker aller Zei-ten. • Auch Eric Clapton war im Studio. Sein neues Album „Slowhand“ erscheint in diesem Monat.

## IN

Jon Petersen  
China  
Science Fiction  
Hamburger  
Jeans  
Live-Bands  
Katzen  
Sonnenaufgang  
Tee  
Belmondo

## OUT

Skateboard  
Arbeitsamt  
Krawatten  
Bay City Rollers  
Jeans  
ZDF-Hitparade  
Bierdeckel  
Atomkraftwerke  
Fixen

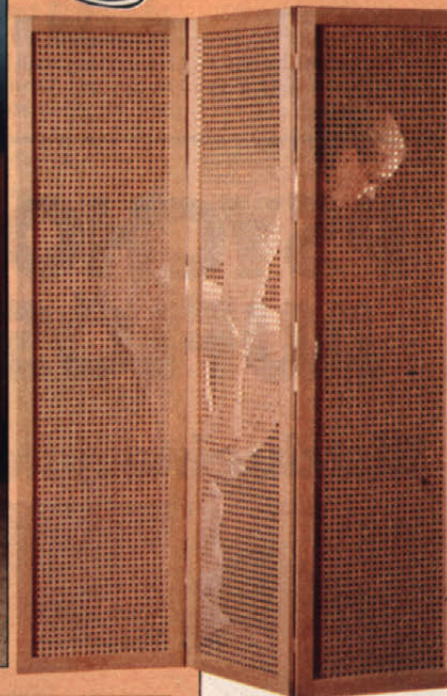
Trends. Manche halten einen feuchten Finger hoch und spüren, woher der Wind weht. ROCKY-Trends sind ernster zu nehmen. Aber nicht todernst



# Die Bude zu klein? Kein Problem

Das kennt ihr sicher auch: Ausgerechnet der Raum, der euch gleichzeitig als Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer dienen muß, ist der kleinste in der ganzen Wohnung. Und einigermaßen aufgeräumt soll er auch noch aussehen – nicht nur der Eltern wegen. Wohin aber mit all dem Krimskrams, auf den man nicht verzichten kann oder will? Damit aus der engsten Bude trotzdem ein Ort wird, an den ihr euch gern zurückzieht, um Schallplatten zu hören, Bücher zu lesen, mit euren Freunden ungestört zu quatschen oder einfach nur zu faulenzen, will euch ROCKY an dieser Stelle mit ein paar originellen Anregungen das Einrichten leichter machen. Wenn ihr euch bisher darüber geärgert habt, daß ihr auf eine gemütliche Kuschecke aus Sitzkissen verzichten müßt, weil Regale und Schränke den Platz dafür beanspruchten, bietet euch das nebenstehende Foto vielleicht die ideale Lösung. Hier werden einfach verschiedene Regalteile um ein entsprechend hohes Podest gestellt. Eine Matratze drauf, und schon ist viel Raum gewonnen. Außerdem ist es mal ganz lustig, auf dem Schrank zu schlafen.

# Ich schlaf jetzt auf dem Schrank



## Husch, husch ins Körbchen

Montiert jetzt bitte nicht in den Grünanlagen alle erreichbaren Abfallkörbe ab! Diese praktischen, metallverzinnten Drahtgestelle, in denen man vom Poster bis zum Tennisschläger alles verschwinden lassen kann, was sonst in den Ecken herumsteht, gibt es preiswert im Haushaltwarengeschäft.



## Lampen für Pfennige

Auch wer glaubt, daß er zwei linke Hände hat, kann die beiden Lampen rechts und oben leicht selber basteln. Schneidet ein Stück Pappe rund oder kauft im Bastelladen ein fertiges Drahtgestell und stülpt ein Stoffquadrat mit einem Loch in der Mitte darüber. Ein Tip: Schultertücher mit Fransen eignen sich ebenfalls gut.



## Wand für Durchblicker

Für Bastelexperten oder Bubenbesitzer mit handwerklich begabten Freunden: Ein Paravent aus Latten und Rohrgeflecht, mit dem ihr eine nicht immer ganz ordentliche Ankleidecke verdecken oder eure Bude platzsparend abteilen könnt. Praktisch: Kann man auch als Pinnwand verwenden.

## Tische ohne Beine

Es muß nicht immer 'n Tischbein sein. Ob ihr nun eine Holzplatte auf vier Sockel aus Regalkästen schraubt (oben) oder eine Glasplatte mit Gummistoppeln auf Steinen (aus der Baustoffhandlung) befestigt (rechts): Mit wenigen Mitteln läßt sich so jede Art von Tisch zaubern, den ihr noch für eure Arbeits- oder Kuschecke benötigt.





# Partner per Post



Carolin Hering (16)

Lustiger Fisch sucht Brieffreunde und -freundinnen aus allen Himmelsrichtungen. Meine Hobbys: Lesen, Basteln, Popmusik. Schreibt nach: Birkenstraße 5, 8881 Holzheim



Frédéric Vega (17)

Wer will meine treue Brieffreundin werden? Bin Franzose und mag Musik, Reisen und

Postkarten. Adresse: 6, Rond-Point Gauguin, F-33320 Eysines



Charly Knebevic (18)

Jeder, der mir schreibt, kriegt Antwort, ehrlich! Ich mag schnelle Autos und heiße Musik. Adresse: Kamper Weg 175, 4000 Düsseldorf



Paul-Bernd Cohaus (16)

Neben Handball ist mein Hobby das Schreiben langer Briefe. Dar-

um suche ich dringend eine nette Empfängerin. Schreibt blitzschnell nach: Am Tümpel 3, 4401 Nordwalde



Engin Ilgen (17)

I would correspond with girls and boys from all over the world. I like pop-music, reading, cinema. Write in English to: Akademi Kit. Altiparmak CAd. 106. Bursa/Turkey



Hans-Jürgen Fröhlich (22)

Ich freu' mich über jeden Brief von einem netten Mädchen. Also, schreibt schnell und alles über euch. Adresse: Postfach 1133, 3330 Helmstedt



Marion Smeets (18)

Ich liebe Tiere, Träumen, Motorräder und Karate

und träum' von einem netten Brieffreund. Schreibt mit Bild nach: Taunusstraße 22, 4050 Mönchengladbach



Eva Krämer (16)

Wer wagt Federkrieg mit mir? Mein Hobby ist ungewöhnlich und ich verrät es, wenn ihr mir schreibt nach: Johanniterweg 4, 7844 Neuenburg 3



Diane Frères (20)

Hey! Schreibt Ihr mir mal? Meine Hobbys sind Sport, Faulenzen, Tiere und Musik. Adresse: 121, rue de Rollingergrund, Luxemburg-Stadt



Christian Frommes (21)

Suche echt nette Brieffreundin zwischen 17 und 24 Jahren, die meine Hobbys Tan-

zen und Wandern teilt. Schickt Brief und Bild nach: Münsterstraße 26, Luxemburg-Stadt



Sigrid Beese (16)

Ich wünsch' mir schon so lange einen Brieffreund, wer erfüllt diesen Wunsch? Meine Hobbys sind Lesen, Tanzen, Sport. Wenn ihr Lust habt, schreibt nach: Mühlweg 34, 7407 Rottenburg



Susanne Malzich (16)

Hallo! Ich suche Freunde in aller Welt. Meine Hobbys: Tennis, Motorräder, Tanzen. Schreibt mir nach: Narzissenweg 16, 5242 Kirchen-Freusburg



Elke Jahn (16)

Lustiges Girl, vielseitig interessiert,

sucht gleichgesinnte Boys. Wenn ihr zwischen 16 und 19 seid, schreibt nach: Pechreuter Weg 1, 8671 Lippertsgrün



Walter Lücke

Sucht mal einen Fetzen Papier, damit ihr mir schnell schreiben könnt! Ich mag Musik und Sport und ihr? Meine Adresse: Messelinkstr. 57, 4600 Dortmund



Christine Eckert

Hallo, Boys! Schreibt mir, und ihr werdet mich kennenlernen! Meine Hobbys: Motorräder, Musik, techn. Zeichnen. Adresse: Buchenweg 8, 4619 Bergkamen

Wenn ihr einen Briefpartner sucht, dann schreibt an ROCKY, Postfach 1230, 7600 Offenburg, Kennwort „Partner“

## PSYCHO-TEST AUFLÖSUNG

### Bist du eine gute Geliebte?



**3 bis 6 Punkte:** Obwohl du ein sehr nettes Mädchen bist, hältst kein Junge lange bei dir aus. Es liegt wohl ein wenig an deinem Verhalten. Mag sein, daß du sehr streng erzogen worden bist, trotzdem solltest du ein wenig aus dir herausgehen. Jungens brauchen eine verständnisvolle

Freundin. Sie sind nicht so stark und selbstsicher, wie sie immer spielen. Außerdem stimmt es nicht, daß sie immer nur das Eine wollen. Gerade in deinem Alter sind Mädchen gefragt, die auch gute Kameraden sind. Versuche deine Krallen etwas einzuziehen und auch mal das Wort und den

Wunsch eines Jungen zu akzeptieren. Du wirst sehen, dann hast auch du einen treuen Begleiter.  
**7 bis 10 Punkte:** Du bist ein Mädchen, auf das ein Junge stolz sein kann. Du versuchst ihm unkompliziert und offen zu begegnen. Wenn dir etwas nicht paßt, sagst du es gerade heraus, bist aber auch bereit, Kompromisse zu schließen, wenn du einen Jungen wirklich gern hast. Ein Mädchen wie dich, halb Kameradin und halb Geliebte, findet man nicht sehr oft. Es ist eine gute Mischung, die bei den meisten Jungen großen Anklang findet. Du hast erfaßt, daß bei einer Partnerschaft weder du deinen noch er immer seinen Willen durchsetzen kann.

**11 bis 15 Punkte:** Guck in den Spiegel – was du siehst, ist eine ideale Geliebte. Kein Wunder, daß bei dir Jungens Schlange stehen, es spricht sich herum, wenn ein Mädchen unkompliziert, aufgeschlossen und gefühlsbetont ist. Du bist in der Liebe ideenreich, nicht nachtragend und zeigst ihm das, was du fühlst. Er ist glücklich, weil du ihm das Gefühl gibst, daß er dich glücklich macht, daß er für dich das ein und alles ist, daß du ihn brauchst und achtest. Gerade in diesem Alter ist das für junge Männer sehr wichtig.

## Rocky

erscheint jede Woche donnerstags im BURDA-Verlag

VERLEGER UND HERAUSGEBER: DR. FRANZ BURDA  
REDAKTIONSLEITUNG: Günter Grössenberger  
SONDERAUFGABEN: Wilfried Richartz  
REDAKTIONELLE MITARBEIT: Hans Recht, Conny Rau, Claire Metz, Karl-Ernst Kelter, Peter M. Kersten  
GRAFIK: Jo Neckermann (Leitung), Susanne Lankheit  
GRAFISCHE BERATUNG: Peter Wilhelm  
HERSTELLUNG: Werner Wieber  
IMPRIMATUR: Kurt Kläger, Werner Schiller, Sepp L. Tauschmann, Thomas Trappe  
REDAKTIONSVERWALTUNG: Kurt Werner

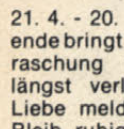
AUSLANDSKORRESPONDENTEN: London: Michael Dahlke, 50 Fetter Lane, 3rd Floor, London 4 Y UJA, Tel. 01-3 53 35 68, 3 53 35 69, FS: 267 402  
Madrid: Amalie Tichmann, Breton de los Herreros 60, Madrid 3, Tel. 2 34 55 67  
New York: Fritz G. Blumenberg, Burda Publications, Rockefeller Center, Suite 3005, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Tel. 212-5 82 38 24, FS: RCA 236 618  
Paris: Françoise Veltcheff, 102, Avenue des Champs Elysées, 75008 Paris, Tel. 3 59 66 79, FS: 290 213  
Rom: Corso Bojano, Via dell'Olimpia 30, 00184 Rom, Tel. 46 02 00, FS: 00 4 361 503

Verantw. für den Gesamteinhalt: Günter Grössenberger  
Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Haftung  
Einzelpreis im Bundesgebiet 1 DM inkl. MWST  
Auslandspreise: Belgien 18 Bfr; England 0,20 £; Dänemark 4 dk; Griechenland 35 Dr; Italien 400 L; Jugoslawien 12 Din; Kanarische Inseln 70 Ptas (Luftfr.); Norwegen 2,50 nkr; Portugal 22,50 Esc; Schweden 2,25 skr; Spanien 70 Ptas; Türkei 10 L; Tunesien 0,40 Din (Luftfr.); Island 45 Kr.  
Für die Gesamtauslieferung in Österreich verantwortlich: die Firma Hermann Waldbauer, Pressegroßvertrieb, Franz-Josef-Str. 21, 5020 Salzburg 1, Tel. (0 62 22) 7 44 63/64, 7 61 81/83, FS: 063 438; Johann-Schorsch-Gasse 3, 1140 Wien, Tel. (0 22 2) 97 15 31-35, FS: 012 738  
VERTRIEBSLEITER: Jörg Schatz  
VERLAGSLEITER: Wolfgang Bruder Müller  
VERLAG UND DRUCK: Burda GmbH  
Postfach 12 30, 7600 Offenburg, Tel. (07 81) 8 41, FS: 07 52 888. Printed in West Germany

## Ob du's glaubst oder nicht...



21. 3. - 20. 4. Du hast dich verliebt und leidest unter der Ungewißheit. Wenn dich dein Partner wirklich liebt, wirst du es am Wochenende sicher deutlich merken.



21. 4. - 20. 5. Das Wochenende bringt eine große Überraschung für dich. Eine längst verloren geglaubte Liebe meldet sich bei dir. Bleib ruhig und warte ab!



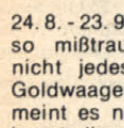
21. 5. - 21. 6. Du solltest selbstsicherer werden. Dein Partner fühlt sich in der Beschützerrolle nämlich nicht wohl. Ihr müßt euch zusammenraufen. Gib dir Mühe!



22. 6. - 22. 7. Du hast ohne fremde Hilfe die Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft. Pflege das neu gewonnene Vertrauensverhältnis bitte sorgfältig.



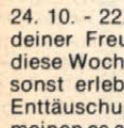
23. 7. - 23. 8. Wenn du immer nur die kalte Schulter zeigst, brauchst du dich nicht zu wundern, daß keiner bei dir anbeißt. Werde ein bißchen lockerer und freundlicher.



24. 8. - 23. 9. Sei nicht immer so mißtrauisch und lege nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Dein Partner meint es nicht so. Du verbaust dir schöne Stunden.



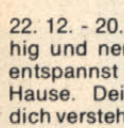
24. 9. - 23. 10. Die Kette der Mißverständnisse reißt nicht ab. Am Wochenende müßt du ein klärendes Gespräch führen, sonst läufst du dein Partner wirklich noch davon.



24. 10. - 22. 11. In der Wahl deiner Freunde solltest du diese Woche gut aufpassen, sonst erlebst du eine tiefe Enttäuschung. Nicht alle meinen es auch ernst mit dir.



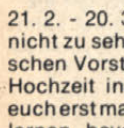
23. 11. - 21. 12. Es ist nicht schön von dir, mit deinem Partner nur zu spielen. Du solltest nicht auf seinen Gefühlen rumtrampeln. Er könnte sich bitter rächen.



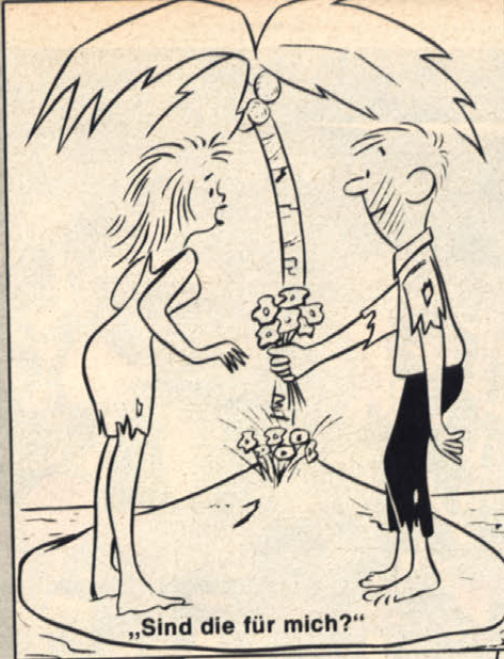
22. 12. - 20. 1. Du bist unruhig und nervös. Am besten entspannst du dich allein zu Hause. Dein Partner wird dich verstehen, wenn du ihm zeigst, daß du ihn noch liebst.



21. 1. - 20. 2. In dieser Woche hast du Glück in der Liebe. Der Samstag ist gut für eine neue Freundschaft, aus der vielleicht sogar die große Liebe fürs Leben werden kann.



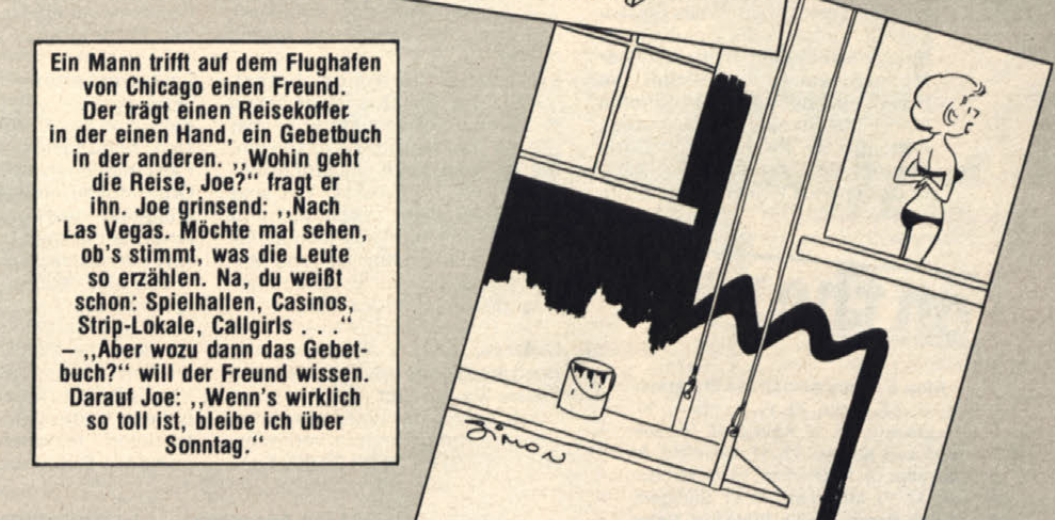
21. 2. - 20. 3. Verspinn dich nicht zu sehr in der romantischen Vorstellung von einer Hochzeit in Weiß. Ihr müßt euch erst mal besser kennenlernen, bevor es soweit ist!



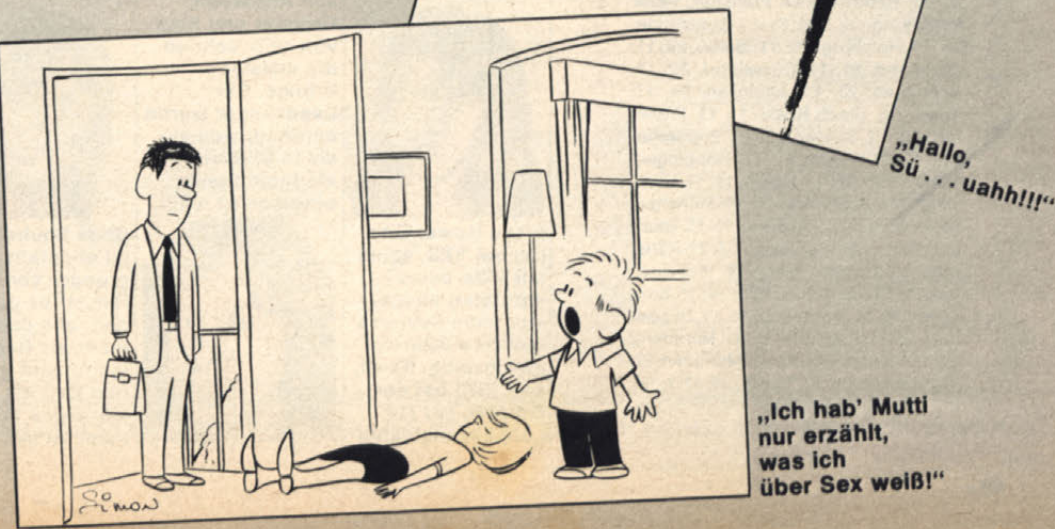
## Rocky Sehr Witzig...



„Der nächste Verrückte, bitte!“



Ein Mann trifft auf dem Flughafen von Chicago einen Freund. Der trägt einen Reisekoffer in der einen Hand, ein Gebetbuch in der anderen. „Wohin geht die Reise, Joe?“ fragt er ihn. Joe grinsend: „Nach Las Vegas. Möchte mal sehen, ob's stimmt, was die Leute so erzählen. Na, du weißt schon: Spielhallen, Casinos, Strip-Lokale, Callgirls...“ – „Aber wozu dann das Gebetbuch?“ will der Freund wissen. Darauf Joe: „Wenn's wirklich so toll ist, bleibe ich über Sonntag.“



„Ich hab' Mutti nur erzählt, was ich über Sex weiß!“





## Geglücktes Comeback der Rock-Klassiker

Aus New York berichtet Wolfgang Freund

Seit Rick Wakeman in den Schoß der Yes-Familie heimgekehrt ist, wächst die Ungeduld: Alle wollen die englische Supergruppe wieder live erleben. Die Amerikaner kamen als erste in den Genuß der neuen Yes-Show.

Auf Breitwand, im Neonlicht und mit mannshohen Lettern wurde auf dem New Yorker Times Square auf das gigantische Yes-Konzert hingewiesen. Seit mehr als vier Monaten war es ausverkauft, die Rückkehr der Rock-Propheeten heizte die Gemüter der Millionen Anhänger an. Jon Anderson, Chris Squire, Alan White, Steve Howe und eben Rick Wakeman waren im

Anflug. Unter dem positiven Sammelbegriff Yes zu Lebzeiten bereits Legende geworden, wagten sich die fünf englischen Avantgardisten wieder unter Publikum. Es war immer noch ihr Publikum, das über zwei Jahre lang warten mußte.

Ein Warten, das sich gelohnt hat. „Going for the One“, das letzte Yes-Album auf dem Markt heimst überall phantastische Kritiken ein. Die Tournee durch alle fünf Kontinente rollt. Man merkt: Yes sind nirgendwo mehr, auch nicht in Deutschland, ein „Geheimtip für Durchblicker“. Mehr als eine Million verkaufter Platten allein hierzulande sprechen für sich.

Der Tournestart im New Yorker Madison Square Garden zeigt noch eines ganz deutlich: Yes sind besser als je zuvor.

Los geht's mit einer absoluten Überraschung: Ein total veränderter Donovan heizt den 20 000 Fans

in der Halle ein. Der ehemalige Flower-Power-Jünger hat allen Kult abgelegt und spielt nur noch knallharten und gepflegten Rock, und das Publikum jubelt! Dieser Donovan hat ein Recht darauf, im Yes-Vorprogramm zu spielen!

Dann tönt aus den gigantischen Lautsprechertürmen Strawinskys „Feuervogel-Suite“. Der Übergang zum Yes-Programm vollzieht sich reibungslos. Die tobenden Fans hingegen müssen von den Ordnungshütern mit Gummiknüppeln bearbeitet werden. In Amerika hat man bei einem Konzert eben sitzen zu bleiben...

Seit der letzten Deutschlandtournee von Yes vor fünf Jahren sind nur Äußerlichkeiten verändert worden. Die Musik ist gleich geblieben – wenn auch perfekter. Von Kult-Band für einige „Insider“ ist keine Rede mehr – diese Gruppe fasziniert inzwischen alle. Der pompöse Bühnenaufbau von frü-

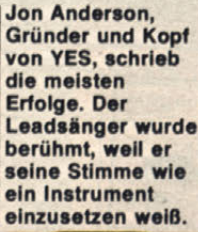
her ist zugunsten der Musik einer schlichten Linie gewichen. Wirken Yes früher wie fünf Musiker, die jeweils einzeln ihr Programm vortrugen, so ist heute alles aus einem Guß. Kommunikation lautet die Devise auf der Bühne. Man ist eng zusammen und hat Spaß dabei. Das Publikum fühlt genauso.

Selbst der nach außen immer wie ein Exzentriker wirkende Wakeman steht absolut auf dem Boden der Wirklichkeit. Gemeinsam mit seinen Kollegen liefert er eine Art „Greatest Hits“-Kollektion ab, aktualisiert mit ein paar Songs aus der „Going for the One“-LP. Und in den Konzerten erfüllt sich – trotz der heftigen Streitereien vor zwei Jahren – die eigene Prophezeiung dieser fünf Avantgarde-Rocker: eine der besten und erfolgreichsten Rockgruppen der Welt zu werden. YES 1977 vom 14. 11. bis 29. 11. endlich auch wieder in Deutschland!

YES-Album: „Going for the One“



**Steve Howe**, Gitarrist bei YES, spielt mit Hilfe eines sorgfältig ausgeklügelten Systems mehrere Gitarren gleichzeitig. Howe, seit 1970 bei der Gruppe, gilt als „anpassungsfähig“



**Jon Anderson**, Gründer und Kopf von YES, schrieb die meisten Erfolge. Der Leadsänger wurde berühmt, weil er seine Stimme wie ein Instrument einzusetzen weiß.



**Chris Squire**, Baß, ist ebenfalls Mitgründer von YES. Ihm ist es gelungen, aus dem sonst mehr als Begleitinstrument geltenden Baß ein eigenständiges Instrument zu machen.



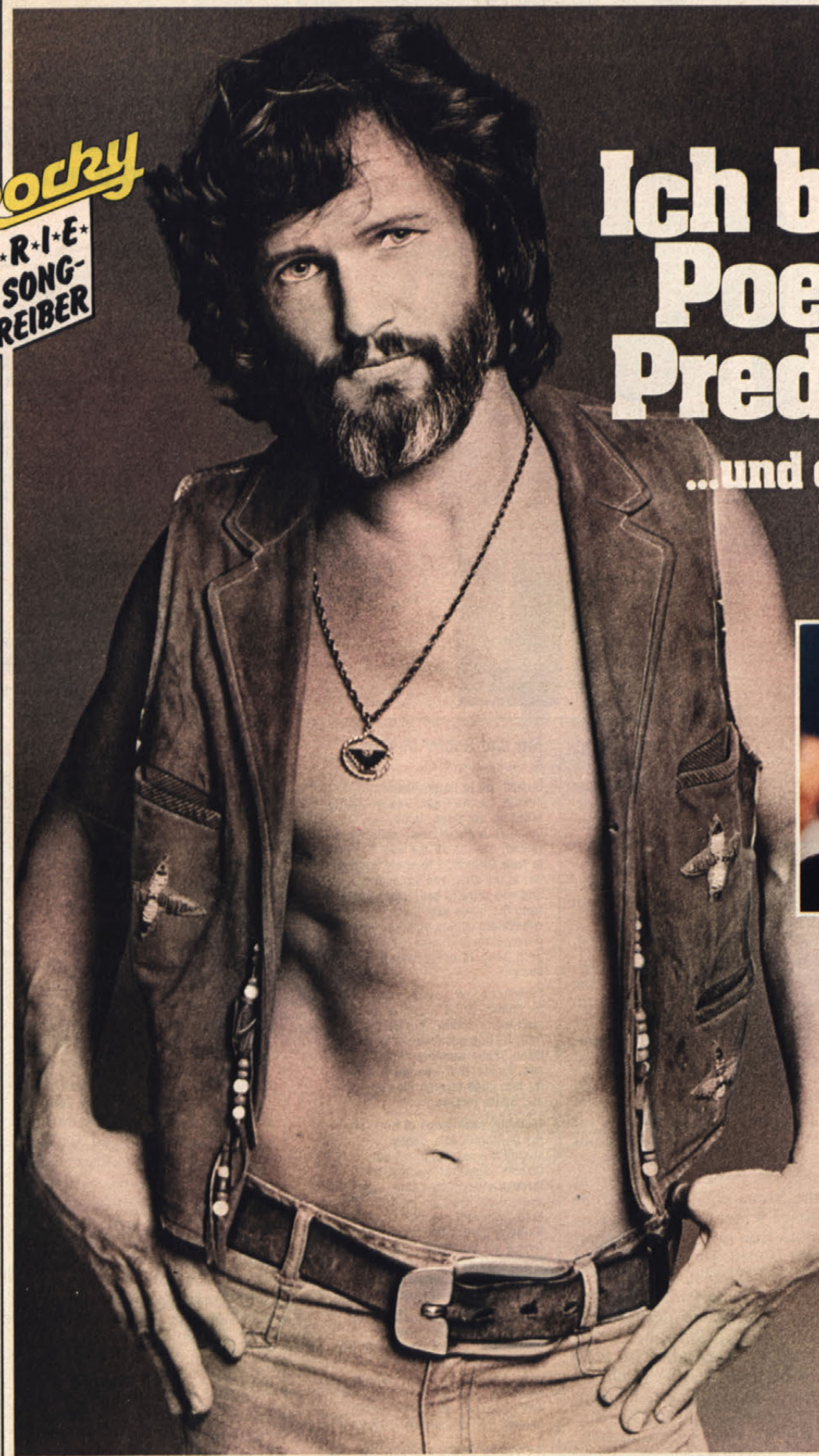
**Alan White**, Spitzendrummer, liefert Background bei YES. Er spielt seit 1972 bei der Gruppe. Vorher war er bei George Harrison und John Lennons Plastic Ono Band.



**Rick Wakeman**, eigenwilligstes YES-Mitglied, gilt als Meister auf sämtlichen Keyboards. Sein Solo-Trip war allerdings ein finanzieller Reifall. Zum Glück für YES.

Rocky  
S.E.R.I.E.  
DIE SONG-  
SCHREIBER

KRIS KRISTOFFERSON



## Ich bin Poet und Prediger

...und ein Problem, wenn ich blau bin



Drei Jahrzehnte lang tat er alles, um sein Leben zu ruinieren.

Jetzt hat er sich ein Denkmal geschaffen. „Songs of Kristofferson“ heißt seine letzte LP, eine musikalische Biografie in zwölf Liedern. Die Bilanz war fällig: Immerhin hat sich Kris Kristofferson weltweit ein Millionenpublikum erspielt und ersungen, ist mit drei Goldalben und etlichen Trophäen honoriert worden. Das Geheimnis seines Erfolgs: Als Songschreiber ist er einer der glaubwürdigsten, als Sänger einer der ehrlichsten. Und der einsamsten: „Ich hatte die »Einer gegen alle«-Haltung, wenn ich Publikum vor mir sah, und es erstaunt mich, daß ich überhaupt noch Fans habe.“

Als Schauspieler profilierte er sich in zahlreichen Filmen bis zur Hauptrolle neben Bar-

Bitte umblättern

„Ich muß gegen die Versuchung ankämpfen, irgendeinen kommerziellen Schund zu produzieren“



Seit vier Jahren ist Kristofferson mit der Sängerin Rita Coolidge (r.) verheiratet. Sie war es schließlich auch, die ihn vom Alkohol wegbrachte, denn im Suff spielte Kris gern die Filmrollen weiter. Unten: In „Pat Garrett und Billy The Kid“



...und immer versucht er, nach seiner eigenen Legende zu leben



In „A Star is Born“ mit der Streisand: mal brutal, mal zärtlich

bra Streisand in „A Star is Born“. Ein Teufelskerl, genial und verkommen zugleich: Mit vierzig hatte er sich dem Delirium entgegengesoffen, Frau und Kind brachten ihn schließlich zur Besinnung – und zurück zur Kreativität. Denn sein Leben bietet Stoff für Tausende von Songs:

1936 in Texas geboren und dort aufgewachsen, hat der Sohn eines Air-Force-Generals alles andere als eine Karriere im Showbusiness im Sinn. Geschichte interessiert ihn, Literatur. Kristofferson will Bücher schreiben und Musik

## Help Me Make It Through the Night

By Kris Kristofferson

Take the ribbon from your hair, shake it loose and let it fall, layin' soft upon my skin, like the shadows on the wall.

Come and lay down by my side till the early mornin' light; all I'm takin' is your time, help me make it through the night.

I don't care who's right or wrong; I don't try to understand; let the devil take tomorrow; lord, tonight I need a friend.

Yesterday is dead and gone, and tomorrow's out of sight; and it's sad to be alone; help me make it through the night.

© 1969 by Combine Music Corp., Nashville/Tennessee. Für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Rolf Budde Musikverlag KG, Berlin

höchstens zur Entspannung machen. Er geht nach England, studiert in Oxford und hat von seinen vornehmen Studienkollegen schon bald die Nase voll. „Für diese Sherry trinkenden Engländer war ich ein amerikanischer Prolet, dem noch der Kuhmist an den Stiefeln klebte.“

Kristofferson fliegt nach Hause und geht zur Armee. Fallschirmspringer, Ranger und Hubschrauberpilot – um ein Haar wird er Lehrer an der Militärakademie West Point. Doch er kratzt noch rechtzeitig die Kurve, quittiert den Dienst und macht sich nach Nashville auf, dem Mekka der Country-Musik. Johnny Cash nimmt den begabten Songwriter unter seine Fittiche, schleust ihn in die Szene ein und produziert einige seiner Songs. Doch Kristofferson kriegt kein Bein auf den Boden. Er gilt als Rowdy und Mädchenkiller, und er untermauert diesen üblen Ruf noch mit wüsten Zechgelagen und frechen Sprüchen. Der einstige Eliteschüler ist ewig pleite. Er sieht ein Schallplattenstudio nur dann von innen, wenn er es, wie 1966 für Bob Dylan und seine Mannschaft, ausgeben muß.

Es gibt noch mehr kaputte Typen in Nashville, und Kri-

## Me and Bobby McGee

By Kris Kristofferson and Fred Foster

Busted flat in Baton Rouge; headin' for the trains, feelin' nearly faded as my jeans, Bobby thumbed a diesel down just before it rained; took us all the way to New Orleans, I took my harpoon out of my dirty, red bandanna and was blowin' sad, while Bobby sang the blues with them windshield wipers slappin' time and Bobby clappin' hands we fin'ly sang up every song that driver knew.

Freedom's just another word for nothin' left to loose, and nothin' ain't worth nothin', but it's free; feeling good was easy, Lord, when Bobby sang the blues; and, buddy, that was good enough for me; good enough for me and Bobby McGee.

From the coal mines of Kentucky to the California sun, Bobby shared the secrets of my soul; standin' right besides me, Lord, through everything I done, and every night she kept me from the cold; then, somewhere near Salinas, Lord, I let her slip away lookin' for the home I hope she'll find; and I'd trade all of my tomorrows for a single yesterday, holdin' Bobby's body next to mine.

Freedom's just another word for nothin' left to loose, and nothin' ain't worth nothin', but it's free; feeling good was easy, Lord, when Bobby sang the blues; and, buddy, that was good enough for me; good enough for me and Bobby McGee.

© 1969 by Combine Music Corp., Nashville/Tennessee. Für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Rolf Budde Musikverlag KG, Berlin

stofferson kennt sie alle. Ein paar Songs bringt er immer unter, und ganz plötzlich ist er durch. Janis Joplin nimmt „Me and Bobby McGee“ auf, die Zeile „Freedom is just another word for nothing have to loose“ geht um die Welt. Und Kris Kristofferson ist plötzlich zum Idol geworden. Jetzt beginnt die Kasse zu stimmen. Die Leute stehen auf diesen rauhebeinigen Typ, der sein Unbehagen in Worte fassen und auch die Sprache der einfachen Leute sprechen kann. Es ist die Mischung aus Cowboy und Hippie, die Kristofferson so einmalig macht. Dieser Mann lebt sein Leben, auch wenn er sich mit den ständigen Saufgelagen, den Prügeleien und Weibergeschichten ein entsetzliches Image einhandelt. In seinem Johnny Cash gewidmeten Song, „The Pilgrim – Chapter 33“, charakterisiert sich der „silberzüngige Teufel“ selbst: „Er ist ein Poet, er ist ein Sammler, er ist ein Pilger und ein Prediger und ein Problem, wenn er voll ist.“ Er heiratet die Rocksängerin Rita Coolidge, und etwas Seltsames passiert: Kristofferson wird ruhiger. Seine Songs sind unverändert stark, nur die Skandale lassen in letzter Zeit auf sich warten.

# Super-Top

Die erste Hitparade der Welt, der die drei wichtigsten Chart-Listen des internationalen Showbusiness zugrunde liegen – aus den USA, England und Deutschland. Jede Woche exklusiv in ROCKY\*

## ★★★★★ SINGLES ★★★★★

1. Silver Lady  
Soul, David
2. You light up my life  
Boone, Debby
3. Sorry, I'm a Lady  
Baccara
4. Way Down  
Presley, Elvis
5. Magic Fly  
Space
6. Keep it comin' Love  
K. C. and The Sunshine Band
7. Queen of Chinatown  
Lear, Amanda
8. Best of my Love  
Emotions
9. Nobody does it better  
Simon, Charly
10. Black is Black  
La Belle Epoque
11. I Feel Love  
Summer, Donna
12. I remember Elvis  
Mirror, Danny
13. That's Rock'n'Roll  
Cassidy, Shaun
14. Lucille  
Holm, Michael
15. Brick House  
Commodores
16. Yes Sir, I can Boogie  
Baccara
17. Belfast  
Boney M.
18. Stars wars theme  
Meco
19. From New York to L. A.  
Gallant, Patsy
20. Boogie Nights  
Heatwave
21. So you win again  
Hot Chocolate
22. Wonderful Stories  
Yes
23. Liebelei  
Carrá, Raffaella
24. Cold as Ice  
Foreigner
25. Standing in the Rain  
Young, John Paul
26. Telephone Man  
Wilson, Meri
27. Down Deep Inside  
Summer, Donna
28. Don't Let Me  
Santa Esmeralda
29. I just want to be  
Gibb, Andy
30. Oxygène 4  
Jarre, Jean Michel
31. Swayin' to the music  
Rivers, Johnny
32. On and On  
Bishop, Stephen
33. Sunshine after the rain  
Brooks, Elkie
34. Barracuda  
Heart
35. It's your Life  
Smokie
36. Don't it make my Brown Eyes  
Gayle, Crystal
37. No more Heroes  
Stranglers
38. The greatest Love  
Benson, George
39. Do your Dance  
Rose Royce
40. It's ecstasy when  
White, Barry
41. Needles and Pins  
Smokie
42. Looking after Number One  
Boom Town Rats
43. Lucille  
Rogers, Kenny
44. The King ist Gone  
Mc Dowell, Ronnie
45. Float on  
Floaters
46. Black Betty  
Ram Jam
47. It was almost like a Song  
Milsap, Ronnie
48. Another Star  
Wonder, Steve
49. Rockkollection, Part one  
Voulzy, Laurent
50. I remember, Yesterday  
Summer, Donna



\* © Unter Verwendung der „Musikmarkt“-Bestsellerliste (ermittelt im Auftrag des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e. V., Hamburg) und unter Berücksichtigung der US-Top-50 sowie der britischen Top-50. Nach statistischen Methoden erstellt von „media control“.

# Rocky

bringt nächste Woche



**Songs** schreibt Cat Stevens, weil er Angst hat. Er verriet uns, wovor.



**Deep Purple** eine der berühmtesten Pop-Gruppen, als Riesenposter.

Weiter geht's im Riesen-Preisrätsel  
40 Hercules und eine BMW R 100 RS  
sind nächste Woche noch da!

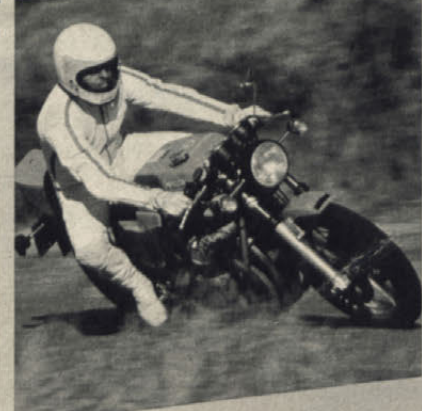


## EIN IRRER TYP

ist er schon, dieser Jean-Paul Belmondo. Und nicht nur, weil sein neuer Film so heißt. Alles über den Charmeur mit Zigarre und ohne Nerven im nächsten Heft

## Liebe und Sex

Sex ist schön. Klar. Gegen Folgen gibt es Mittel. Aber die Technik ist eben nicht alles



## Der Ferrari unter den Motorrädern

heißt MV Agusta 900, ist sündhaft teuer und höllisch schnell. ROCKY setzte einen Rennfahrer drauf – er verlor den Mut





# ***Rocky***

Terence Hill und Bud Spencer